



**Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis**

Wintersemester 2020/21

Inhaltsübersicht

Lehrveranstaltungen Bachelor-Studiengang Ev. Theologie Stufe I (1. Semester)	3
Lehrveranstaltungen Bachelor-Studiengang Ev. Theologie Stufe I (3. Semester)	10
Lehrveranstaltungen Bachelor-Studiengang Ev. Theologie Stufe II	17
Lehrveranstaltungen Master-Studiengang Ev. Theologie	35
Lehrveranstaltungen Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie	54
Lehrveranstaltungen sonstiger Art	76
Psychologische Beratung für Studierende	78
Das Profil der Theologischen Hochschule Elstal	79
Nummernschema der Lehrveranstaltungen	81
Kontaktmöglichkeiten mit Lehrkräften	82
Termine	83

Bitte beachten Sie auch die Lehrangebote der Humboldt Universität zu Berlin (HU) und der Universität Potsdam!

Abkürzung: LP steht für „Leistungspunkte“, LV für „Lehrveranstaltung“.

Studienbüro:

Frau Birgit Mähler und Frau Friederike Goldbeck, Tel. (033234) 74 308; E-Mail:

sekretariat@th-elstal.de

Ausgabedatum: 29.07.2020

**1101 Sprachkurs „Griechisch I“
[Matthias Linke]**

**Pflichtlehrveranstaltung im Modul 101 (Basismodul Griechisch)
(2 Wochen Intensivkurs, dann 5-stündig; 10 Leistungspunkte)**

Relevanz:

In seiner berühmten Schrift „An die Ratsherrn aller Städte deutschen Landes“ schrieb Luther 1524: „Lasst uns das gesagt sein, dass wir das Evangelium nicht wohl werden erhalten ohne die Sprachen. Die Sprachen sind die Scheiden, darin dies Messer des Geistes steckt. Sie sind der Schrein, darin man dies Kleinod trägt. Sie sind das Gefäß, darinnen man diesen Trank fasset.“ Das trifft auch auf die Sprache zu, in der uns die Worte Jesu und der Apostel überliefert sind!

Ziele:

Die Studierenden sind am Ende des Semesters in der Lage, Evangelien- und Brieftexte des Neuen Testaments zu übersetzen und sprachlich korrekt zu analysieren.

Inhalte:

Griechisch I vermittelt in der Sprache des Neuen Testaments, dem Koine-Griechisch (der „Alltagssprache“ im Unterschied zum „attischen“ Griechisch der Antike), Grundkenntnisse der Formenlehre (Morphologie) und einen ersten Überblick über Satzstrukturen (Syntax).

Arbeitsweise:

Die Studierenden lernen mit Hilfe der phänomenologischen Lernmethode an Hand von didaktisch aufbereiteten Bibeltexten.

Voraussetzungen:

Kenntnis des griechischen Alphabets, der „Lesezeichen“ und Betonungsregeln (Akzente und Spiritus) durch Selbststudium an Hand des Vorkurses im Lehrbuch von Stoy/Haag/Haubeck.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

Der Vorkurs des Lehrbuches „Bibelgriechisch leichtgemacht, Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch“ von Werner Stoy, Klaus Haag und Wilfried Haubeck, Gießen: Brunnen Verlag 2001 – mit der „Einführung in die deutsche (!) Grammatik“, Seiten 13-25.

1102 NT-Vorlesung „Bibelkunde Neues Testament“ [Carsten Claußen]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 106 (Basismodul Neues Testament I) und im Modul 304 (Ergänzungsmodul Biblische Studien)

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die 27 Schriften des Neuen Testaments bilden gemeinsam mit dem Alten Testament die Grundurkunde des christlichen Glaubens. In den Evangelien spiegelt sich das intensive Bemühen, die frohe Botschaft von Jesus Christus zu verstehen und für das Leben fruchtbar zu machen. Die Apostelgeschichte bietet den frühesten Versuch einer theologisch geprägten Erzählung der frühchristlichen Mission. In der neutestamentlichen Briefliteratur zeigen sich die Fragen und Herausforderungen der Christen und Christinnen in den ersten Gemeinden. Weit in die Zukunft greift schließlich die Hoffnung der Johannesoffenbarung.

Bei aller Vielfalt dieser Schriften lassen sich doch Grundlinien und Entwicklungen sichtbar machen, die als Theologie des Neuen Testaments beschrieben werden können.

Ziele und Inhalte:

Die Vorlesung Bibelkunde NT befasst sich mit allen neutestamentlichen Schriften in bibelkundlicher und einleitungswissenschaftlicher Hinsicht. Im Vordergrund stehen dabei Aufbau und Inhalt der Texte sowie die Fragen der Einleitungswissenschaften: Wer hat als Verfasser mit welcher Intention und welcher Botschaft zu welchem Zeitpunkt in welcher Situation eine Schrift des NT an welche Adressaten geschrieben? Daneben finden auch historische, theologische und hermeneutische Fragen und Probleme exemplarisch Berücksichtigung. Thematische Querschnitte ergänzen die Arbeit an den Einzeltexten.

Ziel ist es, mit den Texten und ihren Inhalten vertraut zu werden. Dazu werden von den Teilnehmenden die aufmerksame Lektüre der Texte und die Bereitschaft erwartet, sich einen Überblick über den Stoff und einzelne Texte anzueignen.

Arbeitsweise:

Die Vorlesung „Bibelkunde Neues Testament“ setzt das intensive Selbststudium der behandelten neutestamentlichen Schriften voraus. Den Teilnehmenden soll damit vermittelt werden, dass die behandelten Themen an Fragestellungen anknüpfen, die jeweils aus der intensiven Lektüre der neutestamentlichen Schriften selbst entstehen. Als Textgrundlage dient eine (exegetisch brauchbare) deutsche Übersetzung (z.B. Elberfelder, Luther, Zürcher oder Einheitsübersetzung). Die Veranstaltung ist als Vorlesung aufgebaut, bietet jedoch Raum für Diskussion und Rückfragen.

Zur Anschaffung empfohlene Bücher:

- JÜRGEN ROLOFF: Einführung in das Neue Testament (Reclams Universal-Bibliothek 18986), Stuttgart 1995, ⁷2012.
und
- UDO SCHNELLE: Einleitung in das Neue Testament (UTB 1830), Göttingen ⁹2017.

1103 KG-Vorlesung „Überblick I“**[Martin Rothkegel]**

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 108 (Basismodul Kirchengeschichte) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Grundlagen)

(im Modul 108: 3-stündig, 4 Leistungspunkte; im Modul 303: 2-stündig)

Relevanz:

Das Christentum hat eine fast zweitausendjährige Geschichte. Ein kirchengeschichtliches Überblickswissen ist unerlässlich für die theologische Arbeit und für die Berufspraxis im Gemeindedienst. Die Fortsetzung dieser Lehrveranstaltung folgt im 5. Semester als „Kirchengeschichte Überblick 2: Reformation und Neuzeit“.

Ziele:

Die Studierenden erwerben ein Orientierungswissen zu Entwicklungslinien, Personen, Ereignissen und Begriffen aus der Geschichte des Christentums in der Antike und im Mittelalter. Sie üben das Mitschreiben einer Vorlesung ein. Sie werden exemplarisch an den Umgang mit übersetzten Quellen herangeführt.

Inhalte:

Einstieg. - Apostolische Väter und Apologeten. - Verfolgungen und Martyrien. - Die *ecclesia catholica* und die Häresien. - Reichskirche, Konzilien und Dogmen. - Kirchenväter. - Mönchtum. - Mission unter den germanischen Völkern. - Östliches und westliches Christentum. - Papsttum, Kreuzzüge und neue Orden. - Frömmigkeit und Theologie im Abendland. - Reformkonzilien und Kirchenkritik.

Arbeitsweise:

Die Lehrveranstaltung setzt sich zusammen aus thematischen Einheiten, die jeweils aus zwei Vorlesungsstunden und einer Stunde Arbeit mit Quellentexten (in deutscher Übersetzung) bestehen. Für Studierende des MA-Studiengangs Freikirchliche Diakonie ist nur die zweistündige Vorlesung obligatorisch. Teil der Lehrveranstaltung ist eine Exkursion ins Bode-Museum in Berlin. Die Teilnehmer benötigen ein Lehrbuch (s.u.). Zusätzlich werden ein Skript und ausgewählte Quellentexte (in deutscher Übersetzung) bereitgestellt.

Lehrbuch zur Anschaffung:

Martin H. Jung, Kirchengeschichte. 2. Aufl. 2017 (UTB) ISBN: 9783825248826, Preis 24,99 €. Das Buch bitte schon bei der ersten Sitzung mitbringen!

1104 MuD-Vorlesung „Einführung in die Missiologie“ [Michael Kißkalt]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 111 (Basismodul Mission und Diakonie) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Grundlagen)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Sendung der christlichen Gemeinde besteht darin, Gottes Liebe und Gerechtigkeit durch Wort und Tat in unserer Gesellschaft hörbar und sichtbar zu machen, und Menschen dadurch zum Glauben an Jesus Christus einzuladen. Dabei ist Mission viel mehr als bestimmte Formen von Evangelisation. Um ihrer missionarischen Verantwortung nach dem Evangelium gerecht zu werden, müssen sich Gemeinden auf die aktuellen Herausforderungen einlassen. Von daher ist die Mission der Gemeinde immer wieder neu zu denken, zu glauben und zu leben. Biblische Texte, Erfahrungen aus der Missionsgeschichte und aktuelle Entwicklungen in der weltweiten Mission geben Einblicke in die vielfältigen Horizonte der Missiologie.

Ziele:

Die Studierenden lernen die theologiegeschichtliche Entwicklung und die Schlüsselthemen der Missiologie kennen, um dann in ihrem weiteren Studium weitere missiologische Inhalte einordnen und gewichten zu können. Missionarische Aktivitäten in ihren Gemeinden werden sie wachsam und kritisch wahrnehmen, begleiten und thematisieren.

Inhalte:

- Das Fach Missiologie im Kontext des Theologiestudiums
- Biblische Grundlegungen
- Missiologische Modelle
- Schlüsselthemen: Mission und Evangelisation, Mission und Kultur, Mission und Religionen.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussion
Lektüreaufgaben
Portfolios

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Sundermeier, Theo: Theologie der Mission, in: Konvivenz und Differenz. Studien zu einer verstehenden Missionswissenschaft, MWNF 3, Erlangen, 1995, S.15-42.
- Wrogemann, Henning: Missionstheologien der Gegenwart. Globale Entwicklungen, kontextuelle Profile und ökumenische Herausforderungen, Lehrbuch Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft 2, Gütersloh 2013

1105 MuD-Vorlesung „Einführung in die Diakonik“ [Ralf Dziewas]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 111 (Basismodul Mission und Diakonie) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Grundlagen)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Diakonie und Mission bilden am Theologischen Seminar Elstal ein gemeinsames eigenständiges Fach neben der Praktischen Theologie. Da eine Verkündigung des Evangeliums ohne Taten der Barmherzigkeit unglaubwürdig bleiben würde, gehört die Diakonik als wissenschaftliche Reflektion diakonischen Handelns zu den wesentlichen Inhalten eines Studiums der Evangelischen Theologie.

Ziele:

Die Einführung in die Diakonik soll einen ersten Überblick über die breit gefächerten Gebiete und Themen des Faches Diakonik bieten und die Studierenden dazu befähigen, die Bedeutung diakonischer Themen für die Gemeindegearbeit und den pastoralen bzw. diakonischen Dienst zu erkennen. Die Einführung liefert die Grundkenntnisse für eine selbstständige Erschließung diakonischer Themenfelder im weiteren Studium.

Inhalte:

- Diakonik als Fach der Theologie
- Die biblische Basis diakonischen Handelns
- Die Diakoniegeschichte und ihre Bedeutung für die Gegenwart
- Die theologische Begründung des diakonischen Auftrags der Gemeinden
- Herausforderungen der Diakonik in der modernen Gesellschaft
- Der Diakonats

Arbeitsweise:

Vorbereitende Lektüre, Vorlesung, Diskussionen, Gruppenarbeiten

Zur Vorbereitung empfohlene Lektüre:

- KOTNIK, Klaus-Dieter K. / HAUSCHILD, Eberhard (Hg.): Diakoniefibel. Grundwissen für alle, die mit Diakonie zu tun haben, Gütersloh 2008
- SCHNEIDER-HARPPRECHT, Christoph: Diakonik, in: GRETHLEIN, Christian /SCHWIER, Helmut (Hg.): Praktische Theologie. Eine Theorie- und Problemgeschichte, Leipzig 2007 [Arbeiten zur Praktischen Theologie 33], S.733-792.

Pflichtlektüre zur 1. Sitzung:

- TURRE, Reinhard: Diakonik. Grundlegung und Gestaltung der Diakonie, Neukirchen-Vluyn 1991 (daraus S. 293-303)

1106 Sonstiges Übung „Didaktik“ [Andrea Klimt]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 112 „Basismodul Pädagogik und Psychologie“

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Neben Predigt, Seelsorge und Leitungsaufgaben sind für den pastoralen Alltag im gemeindlichen Kontext pädagogische und didaktische Kompetenzen von hoher Bedeutung.

Ziele:

Die Veranstaltung hat das Ziel, in Grundfragen der Gemeindepädagogik und -didaktik einzuführen. Die Erstellung eines katechetischen Entwurfs ist das praxisorientierte Übungsfeld, auf dem die theoretisch erörterten Aspekte umgesetzt werden. In der Auswertung der Entwürfe werden besonders die pädagogischen, personenbezogenen und didaktischen Gesichtspunkte bei der Vermittlung theologischer Inhalte reflektiert.

Inhalte:

- Lektüre zu Grundfragen der Gemeindepädagogik und Didaktik
- Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen
- Erstellung, Durchführung und Auswertung eines katechetischen Entwurfs für die Altersgruppe Junger Erwachsener
- Die Bedeutung von Lehrenden und Gruppen für den Lehr-Lern-Prozess
- Umgang mit Medien; Präsentationsmethoden

Arbeitsweise:

Input, Diskussion, Gruppenarbeit, Präsentation, Auswertungsgespräche

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Bergold, R./Boschki, R.: Einführung in die religiöse Erwachsenenbildung, Darmstadt 2014
- Boschki, R.: Einführung in die Religionspädagogik, Darmstadt 2008
- Bahr, M. u.a.: Religionsdidaktik: Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, München 2010
- Gudjons, H.: Pädagogisches Grundwissen. Überblick – Kompendium - Studienbuch, Bad Heilbrunn 2016, 12. Auflage
- Grom, B.: Religionspädagogische Psychologie, Düsseldorf 2000
- Szagun, A.-K.: Glaubenswege begleiten – Neue Praxis religiösen Lernens, Hannover 2013

1107 Seminar „Einführung in die Theologie“ [Ralf Dziewas]

**Pflichtlehrveranstaltung im Modul 103 (Einführung in das Theologiestudium)
(2-stündig; 2 Leistungspunkte)**

Relevanz:

Mit der Aufnahme eines Bachelorstudiengangs beginnt für die meisten Studierenden ein ganz neuer Lebensabschnitt, in dem viel Selbstorganisation gefordert ist. Anders als im schulischen Lernumfeld geht es darum, gleich zu Beginn des Studiums eigenständig und eigeninitiativ und mit längerfristigen Lernzielen zu lernen. Auch die Fähigkeit, mit wissenschaftlichen Methoden zu arbeiten, sich schwierige Texte zu erschließen und das neu Gelernte mit dem bisherigen Wissen zu verknüpfen, will gelernt sein. Zudem gehört es zu den besonderen Herausforderungen eines Theologiestudiums, dass persönlicher Glaube und Frömmigkeit nicht getrennt werden können von den neuen Erkenntnissen und Fragen der Studieninhalte. Theologie ist nicht nur ein Reden über Gott, sondern immer auch eine Auseinandersetzung mit dem, was den eigenen Glauben geprägt hat. Dabei gilt es, unterschiedliche Positionen unterscheiden, würdigen und kritisch reflektieren zu können.

Ziele:

Das Seminar „Einführung in die Theologie“ vermittelt die elementaren Grundlagen für ein erfolgreiches selbstständiges wissenschaftlich-theologisches Arbeiten und vertieft Kenntnisse zu Lern- und Arbeitstechniken. Angewandt werden diese Kenntnisse bei der Lektüre, Bearbeitung und Diskussion ausgewählter theologischer Texte.

Inhalte:

1. Die Theologie als Wissenschaft und die eigene religiöse Prägung reflektieren
2. Das Studieren lernen – Motivation-, Lern- und Lesetechniken gezielt einsetzen
3. Das Lernen ins Leben integrieren – Work-Life-Balance und Selbstorganisation
4. Wissenschaftlich arbeiten – Standards für Referate und Hausarbeiten
5. Die Vielfalt der Theologien und den theologischen Diskurs entdecken
6. Die Lehrkräfte aller Fachbereiche kennen lernen.

Arbeitsweise:

Lektüre, Diskussion, Gastreferate, Übungen.

Literaturhinweise

- MARHOLD, WOLFGANG / SCHRÖDER BERND (Hg.): Evangelische Theologie studieren, 2. erweiterte Auflage unter Mitarbeit von Claudia Bendick, Münster 2007 [Münsteraner Einführungen – Theologie 2], S.223-236
- CHEVALIER, BRIGITTE: Effektiver lernen. Die eigenen Fähigkeiten erkennen. Textverständnis und Lesekapazität erhöhen. Nutzen aus einer Vorlesung ziehen. Arbeitsorganisation. Schriftliche Arbeiten und mündliche Prüfungen bewältigen, 7.Auflage Frankfurt a.M. 2005

1301 Sprachkurs „Hebräisch II“ [Walburga Zumbroich]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 102 (Basismodul Hebräisch)

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

*„Die ebräische Sprache ist fur andern wol einfältig, aber majestätisch und herrlich, schlicht und wenig von Worten, aber da viel hinter ist... . **Wenn ich jünger wäre, so wollte ich diese Sprache lernen, denn ohne sie kann man die h. Schrift nimmermehr recht verstehen.**“*

Martin Luther

Ziele:

Zunächst gilt es, die im Kurs „Hebräisch I“ erworbenen Grundkenntnisse zu reaktivieren und zu festigen. Darüber hinaus werden Ihre Hebräischkenntnisse in Bezug auf Satztypen und Satzbau erweitert. Dazu gehören auch die wichtigsten sprachlichen Besonderheiten der „poetischen“ Literatur.

Inhalte:

Ausgangspunkt für die Erarbeitung des grammatischen Stoffes sind jeweils Texte. Inhaltlich behandelt der Hebräisch-II-Kurs das Thema „Heiligkeit“. Die Textauswahl orientiert sich an diesem Thema. Sprachliche Phänomene werden in der Regel anhand der Texte, z.T. aber auch in gesonderten Textübungen behandelt.

Arbeitsweise:

Die sprachliche Analyse und Übersetzung der im Laufe des Semesters angegebenen Texte sollen in Hausarbeit vorbereitet werden.

Voraussetzungen:

In der Regel erfolgreicher Besuch von „Hebräisch I“.

Literatur / Unterrichtsmaterial:

Wir arbeiten mit dem Hebräisch-Lehrbuch von Wolfgang Schneider (Neubearbeitung von Peter Mommer). Weitere, eigene Materialien werden ausgegeben. Mommer legt die Grammatik von A. Ernst zugrunde: ERNST, A., Kurze Grammatik des Biblischen Hebräisch, Neukirchen-Vluyn 2008. Außerdem empfehlenswert ist KRAUSE, MARTIN, Hebräisch, Biblisch-hebräische Unterrichtsgrammatik, Berlin 2008 (3. Aufl. 2012). Keine der beiden Grammatiken muss angeschafft werden, die ausgegebenen Arbeitsblätter genügen zur Wiederholung und Erarbeitung der Grammatik.

1302 AT-Vorlesung „Einführung in die Theologie des Alten Testaments“ [NN]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 105 (Basismodul Altes Testament II)

(2-stündig; 3 LP im B.A. Ev. Theologie)

Relevanz:

Bereits in den Lehrveranstaltungen „Geschichte Israels“ und „Bibelkunde des Alten Testaments“ wurden Fenster in die Lebenswelt des alten Israel und seiner Texte geöffnet. Das Alte Testament ist ein gewachsener Bücherkomplex, in dem unterschiedliche Auffassungen über Gott, Welt und Mensch zu Wort kommen. Die Texte sind anlässlich konkreter Ereignisse der Geschichte Israels entstanden und spiegeln auch Auseinandersetzungen mit Israels Nachbarkulturen und -religionen wider.

Die „Einführung in die Theologie des Alten Testaments“ vermittelt vertiefende Grundlagen für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Literaturgeschichte der Hebräischen Bibel. Welche verschiedenen „Stimmen“ sind in einem Text hörbar? Welchen historischen Kontext könnten sie spiegeln? Wie hat sich der Glaube an JHWH und die Identität Israels entwickelt? Das Studium von Bibeltexten und Einführungen in die Forschungsdiskussion gehen dabei Hand in Hand.

Ziele:

- Kenntnisse zu Grundthemen und -begriffen aus Tora, Prophetie und Schriften
- Überblick über die Geschichte der Erforschung des Alten Testaments gewinnen
- Fähigkeit, aktuelle Forschungen zu alttestamentlichen Büchern kritisch nachvollziehen zu können

Inhalte:

- Einleitungsfragen (d.h. literaturgeschichtliche Hintergründe) zu Textbereichen des Alten Testaments und die Geschichte ihrer Erforschung
- Hermeneutik (z.B. Heilige Schrift von Juden und Christen, methodische Zugänge)

Arbeitsweise:

Vorlesung, Lektüre, Aussprache. Die Vorlesung findet alle zwei Wochen in je zwei Doppelstunden statt.

Voraussetzungen:

Kenntnisse in Bibelkunde des Alten Testaments und Geschichte Israels.

Erste Literaturhinweise:

- Gertz, Jan Christian (Hg.): Grundinformation Altes Testament, Göttingen 5. Aufl. 2016. / Römer, Thomas/Macchi, Jean-Daniel/Nihan, Christophe (Hg.): Einleitung in das Alte Testament, Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2013. / Zenger, Erich u.a.: Einleitung in das Alte Testament, hg. v. Christian Frevel, Stuttgart 9. aktualisierte Aufl. 2015.
- Weitere Literatur wird zu Beginn der Lehrveranstaltung zur Verfügung gestellt.

Folgendes Buch wird zur Anschaffung empfohlen:

- DIETRICH, WALTER (Hg.): Die Welt der Hebräischen Bibel. Umfeld – Inhalte – Grundthemen, Stuttgart 2017. Preis: 49,-€ (Hardcover); 43,99€ (E-Book)

1303 AT-Seminar „Proseminar Altes Testament“ [Dirk Sager]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelor-Studiengang Evangelische Theologie Stufe I (3. Semester); Modul Nr. 104 (Basismodul Altes Testament)

(2-stündig; 5 Leistungspunkte)

Relevanz:

Wer Theologie studiert, möchte die Bibel verstehen und auslegen lernen. Dazu dient eine wissenschaftlich reflektierte Exegese. Mit ihrer Hilfe erhalten die Texte der hebräischen Bibel eine inhaltliche und historische Tiefendimension, durch die vielfältige Sinnpotentiale freigesetzt werden. Historisch orientierte Methoden fragen nach dem langen Überlieferungsprozess, in dem die Bibel tradiert, fortgeschrieben und dadurch aktualisiert wurde. Literaturwissenschaftliche Methoden schärfen die Beobachtung für die sprachlichen Strukturen und das Aussageprofil in der Jetztgestalt der Texte. Im Idealfall ergänzen sich beide Perspektiven.

Ziele:

Das Proseminar leitet dazu an, hebräische Texte des Alten Testaments mit den Methoden wissenschaftlicher Exegese auszulegen und die Textinterpretation in einer wissenschaftlichen Form darzustellen.

Inhalte:

Die Methodenschritte historisch-kritischer und literaturwissenschaftlicher Exegese am Beispiel erzählender Texte.

Arbeitsweise:

Impulsreferate, Übungen, Textarbeit, Gespräche. Die Proseminartexte werden auch in Hebräisch II untersucht.

Voraussetzungen:

Hebräisch- und Griechischkenntnisse, Bereitschaft zur Vorbereitung der Seminar-sitzungen.

Erste Literaturhinweise:

- BECKER, UWE: Exegese des Alten Testaments, Tübingen 4. Aufl. 2015.
- FISCHER, ALEXANDER ACHILLES: Der Text des Alten Testaments. Neubearbeitung der Einführung in das Alte Testament von Ernst Würthwein, Stuttgart 2009.
- TOV, EMANUEL: Der Text der Hebräischen Bibel. Handbuch der Textkritik, Stuttgart 1997.
- KREUZER, SIEGFRIED/VIEWEGER, DIETER u.a. (Hg.): Proseminar I. Altes Testament. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart 2.Aufl. 2005.
- BAR-EFRAT, SHIMON: Wie die Bibel erzählt. Alttestamentliche Texte als literarische Kunstwerke verstehen, Gütersloh 2006.

Vor Semesterbeginn ist folgendes Arbeitsbuch anzuschaffen:

- UTZSCHNEIDER, HELMUT/NITSCHKE, STEFAN ARK: Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloh 4. Aufl. 2014 (ca. 24,-€).

1304 NT-Vorlesung „Einführung in die Theologie des Neuen Testaments“ [Carsten Claußen]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 107 (Basismodul Neues Testament II)
(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die neutestamentlichen Schriften spiegeln eine große Bandbreite urchristlicher Theologiegeschichte. Die Exegese der einzelnen Texte stellt dabei meist die Vielfalt in den Vordergrund. Das Thema der „Theologie des Neuen Testaments“ fragt dagegen nach der Einheit des neutestamentlichen Zeugnisses im Kontext einer biblischen Theologie. Wie hängen die einzelnen Theologien der neutestamentlichen Autoren zusammen? Was verbindet die neutestamentlichen Autoren und ihre Schriften? Worin besteht die Mitte des Neuen Testaments? Diesen Fragen geht die Vorlesung anhand thematischer Querschnitte durch das gesamte Neue Testament nach.

Ziele und Inhalte:

Die Vorlesung widmet sich unter anderem den Themen der Verkündigung Jesu, etwa in Gleichnissen und Wundertaten, der Deutung des Todes und der Auferstehung Jesu sowie der Entwicklung der Christologie. Ziel ist dabei eine differenzierte Wahrnehmung von Vielfalt und Einheit urchristlicher Theologiegeschichte und neutestamentlicher Theologie.

Arbeitsweise:

Die Veranstaltung ist vorwiegend als Vorlesung aufgebaut, bietet jedoch Raum für Diskussion und Rückfragen. Die begleitende Lektüre relevanter Sekundärliteratur wird erwartet.

Literatur:

- LUKAS BORMANN (Hrsg.): Neues Testament. Zentrale Themen, Neukirchen-Vluyn 2014.
- FERDINAND HAHN: Theologie des Neuen Testaments Bd. 1: Die Vielfalt des Neuen Testaments. Theologiegeschichte des Urchristentums, Bd. 2: Die Einheit des Neuen Testaments. Thematische Darstellung (UTB 3500), Tübingen ³2011.
- PETER STUHLMACHER: Biblische Theologie des Neuen Testaments, Bd. 1: Grundlegung. Von Jesus zu Paulus, Bd. 2: Von der Paulusschule bis zur Johannesoffenbarung. Der Kanon und seine Auslegung, Göttingen ³2005/²2012.

1305 STh-Seminar „Einführung in die Systematische Theologie“ [Uwe Swarat]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 109 (Basismodul Systematische Theologie) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Grundlagen)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Systematische Theologie gehört zu den Hauptdisziplinen der theologischen Wissenschaft. Sie will die Frage beantworten, *was* wir als Christen von heute *warum* glauben können und verkündigen sollen. Deshalb ist sie in einer guten theologischen Ausbildung unentbehrlich.

Ziele:

Das Einführungsseminar will den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Voraussetzungen verschaffen, mit denen sie während ihres weiteren Studiums und in der späteren Berufstätigkeit Texte aus der Systematischen Theologie für die Lösung theologischer Probleme nutzen können. Dazu gehören ein erstes Bekanntwerden mit Arbeitsweisen und ausgewählten Inhalten der Disziplin sowie ein Überblick über die wichtigste Literatur. Die Sprachfähigkeit des Glaubens wird geschult und sachgerechtes theologisches Argumentieren geübt.

Inhalte:

Die Ziele einer Einführungsveranstaltung kann man auf unterschiedliche Weise zu erreichen versuchen. In diesem Semester soll es so geschehen, dass die Teilnehmer sich mit den einleitenden Kapiteln aus zwei bedeutenden Dogmatiken des 20. Jahrhunderts befassen. In diesen Kapiteln werden die unterschiedlichen Ansätze der betreffenden Dogmatiker deutlich. Durch das Gespräch über das Gelesene üben die Teilnehmer systematisch-theologisches Argumentieren ein. Außerdem erhalten sie Listen über die wichtigste Literatur zum Studium der Systematischen Theologie.

Arbeitsweise:

Die Lehrveranstaltung findet in Form eines Seminars statt, in dem die Teilnehmer zu jeder Sitzung Abschnitte aus einer Dogmatik vorbereiten (ca. 30 Druckseiten), über deren Inhalte dann diskutiert wird. Außerdem wird von jeder Sitzung ein Protokoll angefertigt (jeder Teilnehmer muss ein Protokoll schreiben). Die Texte, die der Lehrveranstaltung zu Grunde liegen, stehen mit Beginn der Vorlesungszeit in einem Handapparat in der Bibliothek und werden auch als Kopiervorlagen zur Verfügung gestellt.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Alister E. McGrath, Der Weg der christlichen Theologie, hrsg. von Heinzpeter Hempelmann, Gießen 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. 2013, 1-132.
- Rochus Leonhardt, Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen 4., durchgesehene Aufl. 2009, 15-109.

1306 PTh-Seminar „Einführung in die Praktische Theologie“ [Andrea Klimt]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 110 (Basismodul Praktische Theologie) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Vertiefung)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Praktische Theologie bildet einen Schwerpunkt im Studienkonzept der Theologischen Hochschule Eistal. Eine Einführung in die Disziplin ist daher für das planvolle Studium des Faches eine notwendige Voraussetzung.

Ziele:

- Elementare Grundkenntnisse von Geschichte, Aufgaben und gegenwärtigen Fragestellungen der Praktischen Theologie
- Grundkenntnisse von Teildisziplinen der Praktischen Theologie: Poimenik, Homiletik, Liturgik und Katechetik

Inhalte:

- Wichtige Etappen der Geschichte der Praktischen Theologie als Wissenschaft
- Gegenwärtige Fragestellungen der Praktischen Theologie
- Poimenik: Klärung des Begriffes „Seelsorge“; Wandlungen des Seelsorgeverständnisses von der Alten Kirche bis in die Gegenwart; Bedingungen und Haltungen des seelsorgerlichen Gesprächs
- Homiletik: Grundlegende Kenntnisse der Predigterarbeitung; ausgewählte homiletische Fragestellungen
- Liturgik: Einführung in die Liturgik mit Hilfe des EGb
- Katechetik: Grundlegende Kenntnisse von Faktoren im Lehr- und Lerngeschehen; bleibende katechetische Fragestellungen

Arbeitsweise:

Als Arbeitsgrundlage dienen ausgewählte Kapitel aus: Michael Meyer-Blanck und Birgit Weyel, Studien- und Arbeitsbuch Praktische Theologie, Göttingen 2008 (UTB 3149), und weitere Texte, die im Seminar diskutiert werden.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Alexander Deeg und Daniel Meier, Praktische Theologie. Module der Theologie Band 5, Gütersloh 2009
- K. Fechtner, J. Hermelink, M. Kumlehn, U. Wagner-Rau, Praktische Theologie. Ein Lehrbuch, Stuttgart 2017

1412 Lektürekurs Hebräisch „Jeremia“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Prophetentexte sind in aller Regel schwerer als gesetzliche und erzählende Texte. Da aber die alttestamentlichen Predigtperikopen zu einem großen Teil aus den Prophetenbüchern stammen, ist es aller Mühe wert, sich in den Umgang mit diesen anspruchsvollen Texten einzuüben.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer üben die Fertigkeit ein, sich hebräische Bibeltexte sprachlich zu erschließen. Sie wiederholen und festigen ihre Kenntnisse des hebräischen Wortschatzes und der Formenlehre.

Inhalte:

Ausgewählte Abschnitte aus dem Jeremiabuch.

Arbeitsweise:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereiten vorgegebene Textabschnitte zu jeder Sitzung vor. Die Textabschnitte werden als Datei bereitgestellt und müssen auf Papier ausgedruckt werden. Während der Sitzungen mögen bitte keine Computer benutzt werden.

Voraussetzungen:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die hebräischen Sprachkurse der TH Eistal oder einer anderen Schule oder Hochschule erfolgreich besucht.

Zur Anschaffung empfohlen:

- Reiner Friedemann Edel, Hebräisch-Deutsche Präparation zu Jeremia (1975).

1413 Lektürekurs Griechisch Johannesevangelium [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Der wertvollste Ertrag eines Theologiestudiums ist die Einübung des intensiven Umgangs mit der Heiligen Schrift. Die Lehrveranstaltung führt an die regelmäßige kurssorische Lektüre des griechischen Neuen Testaments heran, die uns fortan ein Leben lang begleiten soll.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Übung erweitern und festigen ihre Kenntnisse des griechischen Wortschatzes, der Formenlehre und der Syntax.

Inhalte:

Ausgewählte Textabschnitte des Johannesevangeliums.

Arbeitsweise:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereiten vorgegebene Textabschnitte zu jeder Sitzung vor. Die Textabschnitte werden als Datei bereitgestellt und müssen auf Papier ausgedruckt werden. Während der Sitzungen mögen bitte keine Computer benutzt werden.

Voraussetzungen:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die griechischen Sprachkurse der TH Elstal oder einer anderen Schule oder Hochschule erfolgreich besucht.

Zur Anschaffung empfohlen:

Fritz Rienecker, Sprachlicher Schlüssel zum Neuen Testament (antiquarisch günstig erhältlich, gleich welche Ausgabe), oder: Wilfrid Haubeck/Heinrich Siebenthal, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament (neu wesentlich teurer als der alte Rienecker, aber für weniger geübte Leserinnen und Leser möglicherweise leichter benutzbar).

1414 Sprachkurs „Latein“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(3-stündig; 0 Leistungspunkte)

Relevanz:

„Ich weiß auch fürwahr, daß, wer die Schrift predigen soll und auslegen und hat nicht Hilfe aus lateinischer, griechischer und hebräischer Sprach und soll's allein aus seiner Muttersprache tun, der wird gar manchen schönen Fehlgriff tun“, warnte Luther 1523. Auch wenn Latein in Elstal freiwillig ist: Für die selbständige wissenschaftlich-theologische Bearbeitung historischer und systematischer Fragestellungen sind und bleiben Lateinkenntnisse eine Schlüsselkompetenz.

Ziele:

Einübung der Lektüre leichter Texte der christlichen Latinität. – Wenn die Mehrheit der Teilnehmer keine Vorkenntnisse besitzt, wird der Kurs als Anfangsunterricht gestaltet. In diesem Fall wird empfohlen, im folgenden Semester einen Fortsetzungskurs zu belegen.

Inhalte:

Dem Unterricht liegen leichte bis mittelschwere Originaltexte aus Theologiegeschichte zugrunde. Einstiegstext ist die römische Messe (Ordo Missae). – Alternativ bei Teilnehmern ohne Vorkenntnisse: Einstieg mit ausgewählten Lektionen eines Lehrbuchs.

Voraussetzungen:

Der Kurs setzt Grundkenntnisse der Formenlehre und der Syntax voraus. Es ist bei entsprechendem Arbeitsaufwand möglich, diese Grundkenntnisse durch Selbststudium nachzuholen. Dafür wird tutorielle Begleitung angeboten.

Arbeitsweise:

Texte und eine Kurzgrammatik werden als Kopiervorlagen zur Verfügung gestellt. Bitte halten Sie sich ausreichend Zeit für die unbedingt erforderliche Vor- und Nachbereitung bereit!

Anrechnung

Mit Leistungspunkten anrechenbar ist dieser Sprachkurs nicht, da er keinem der Pflichtmodule zugeordnet werden kann. Wer eine Ahnung von Wichtigkeit und Nutzen des Lateins bekommen hat, wird ihn dessen ungeachtet belegen wollen.

1421 AT-Vorlesung „Leid und Schmerz im AT II“ [Dirk Sager]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Was ist Schmerz und wozu ist er da? Das moderne Verständnis von Schmerz fokussierte sich im Gefolge von R. Descartes besonders auf den akuten, körperlichen Schmerz. Schmerz galt als Warnsignal einer physischen Störung. Erst im Verlauf des 20. Jahrhundert wurde im Westen die Komplexität unterschiedlicher Schmerzdimensionen, z.B. die zerstörerische und traumatisierende Kraft chronischer Schmerzen wiedererkannt. Die (theologische) Relevanz des Themas liegt darin, „daß das Phänomen erlebten Schmerzes mit derselben Notwendigkeit den Menschen zum Nachdenken bringt wie die Tatsache des Todes“ (Frederik J.J. Buytendijk).

Das Thema Schmerz hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem interdisziplinär ausgerichteten Forschungsfeld entwickelt, an dem neben der Medizin u.a. Psychologie, Philosophie, Kultur- und Sozialwissenschaften beteiligt sind. Theologie bzw. Exegese können dazu ihren Beitrag leisten. In der Welt des Alten Orients und der Bibel finden sich prägende Konzepte, die (neu) zu entdecken sich lohnt.

Ziele:

Die Vorlesung dient dazu, die Vielfalt alttestamentlicher Bilder zum Schmerz vor ihrem wirkungsgeschichtlichen Hintergrund zu reflektieren.

Inhalte:

- ✓ Geschichte des Schmerzes, besonders seit der Neuzeit
- ✓ Beispiele von Schmerzbildern im Alten Orient (Ägypten, Mesopotamien, Griechenland)
- ✓ Einschlägige Konzeptionen von Schmerz in der Hebräischen Bibel

Die Vorlesung setzt die Lehrveranstaltung Leid und Schmerz im AT I aus dem SoSem 2020 fort. Grundlegende Inhalte werden wiederholt, ansonsten kommen neue Themen hinzu. Die LV kann alternativ auch als Seminar besucht werden (s. 1422)

Voraussetzungen:

In der Regel die erfolgreiche Absolvierung der Basismodule Altes Testament I und II (Studierende des Masterstudiengangs Diakonie und Sozialtheologie benötigen keine speziellen Voraussetzungen).

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Riede, P.: Art. Schmerz (AT), www.wibilex.de (2016).
- Lenz, Siegfried: Über den Schmerz, in: Ders.: Über den Schmerz. Essays, Hamburg 1998, 9-29.
- Boddice, Rob: Pain. A Very Short Introduction, Oxford 2017. [Dieses Büchlein lohnt sich zur persönlichen Anschaffung, ca. 10,-€]

1422 AT-Seminar „Leid und Schmerz im AT“ [Dirk Sager]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Was ist Schmerz und wozu ist er da? Das moderne Verständnis von Schmerz fokussierte sich im Gefolge von R. Descartes besonders auf den akuten, körperlichen Schmerz. Schmerz galt als Warnsignal einer physischen Störung. Erst im Verlauf des 20. Jahrhundert wurde im Westen die Komplexität unterschiedlicher Schmerzdimensionen, z.B. die zerstörerische und traumatisierende Kraft chronischer Schmerzen wiedererkannt. Die (theologische) Relevanz des Themas liegt darin, „daß das Phänomen erlebten Schmerzes mit derselben Notwendigkeit den Menschen zum Nachdenken bringt wie die Tatsache des Todes“ (Frederik J.J. Buytendijk).

Das Thema Schmerz hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem interdisziplinär ausgerichteten Forschungsfeld entwickelt, an dem neben der Medizin u.a. Psychologie, Philosophie, Kultur- und Sozialwissenschaften beteiligt sind. Theologie bzw. Exegese können dazu ihren Beitrag leisten. In der Welt des Alten Orients und der Bibel finden sich prägende Konzepte, die (neu) zu entdecken sich lohnt.

Ziele:

Das Seminar dient dazu, die Vielfalt alttestamentlicher Bilder zum Schmerz vor ihrem wirkungsgeschichtlichen Hintergrund zu reflektieren.

Inhalte/Arbeitsweise:

- ✓ Geschichte des Schmerzes, besonders seit der Neuzeit
- ✓ Beispiele von Schmerzbildern im Alten Orient (Ägypten, Mesopotamien, Griechenland)
- ✓ Einschlägige Konzeptionen von Schmerz in der Hebräischen Bibel
- ✓ Vortrag, Referate, Diskussion

Das Seminar findet zeitgleich auch als Vorlesung statt (s.o. 1421).

Voraussetzungen:

In der Regel die erfolgreiche Absolvierung der Basismodule Altes Testament I und II (Studierende des Masterstudiengangs Diakonie und Sozialtheologie benötigen keine speziellen Voraussetzungen).

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Riede, P.: Art. Schmerz (AT), www.wibilex.de (2016).
- Lenz, Siegfried: Über den Schmerz, in: Ders.: Über den Schmerz. Essays, Hamburg 1998, 9-29.
- Boddice, Rob: Pain. A Very Short Introduction, Oxford 2017. [Dieses Büchlein lohnt sich zur persönlichen Anschaffung, ca. 10,-€]

1431 NT-Vorlesung „Johannesevangelium“ [Carsten Claußen]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Das vierte Evangelium stellt sich in Aufnahme der älteren Evangelientradition der zentralen Frage, wer Jesus ist und antwortet mit einer eigenständigen Darstellung der Geschehnisse. Theologie und Geschichte, Interpretation und Rekonstruktion sind dabei miteinander verschmolzen. Vor allem die hohe Christologie des Johannesevangeliums bildet einen Höhepunkt der frühchristlichen Lehrbildung und setzt damit Maßstäbe für die weitere theologische Reflexion.

Ziele:

Durch das exegetische Studium ausgewählter Texte des Johannesevangeliums sollen die Teilnehmenden Kenntnisse der johanneischen Theologie erwerben und vertiefen. Die Veranstaltung eignet sich damit sowohl für eine Erstbegegnung als auch für die Vertiefung und Systematisierung neutestamentlicher Theologie.

Inhalte:

Die Vorlesung widmet sich der Analyse und Auslegung des Johannesvangeliums unter historischen, literaturwissenschaftlichen und theologischen Aspekten. Die johanneische Theologie wird anhand ausgewählter Texte behandelt. Besondere thematische Schwerpunkte werden u.a. der Prolog, die Ich-bin-Worte, die Eschatologie, die Abschiedsreden und die Passionsgeschichte bilden.

Arbeitsweise:

Neben dem überwiegenden Vortrag wird es Gelegenheit zu Rückfragen und Diskussionen geben.

Voraussetzungen:

Griechischkenntnisse sowie bibelkundliches und die Einleitungsfragen betreffendes Grundwissen sind wünschenswert.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Die Lektüre des Johannesevangeliums. Hilfreich ist dabei die begleitende Hinzuziehung eines neueren Kommentars, etwa:
- CHRISTIAN DIETZFELBINGER: Das Evangelium nach Johannes (ZBK.NT 4.1/2), 2 Bde., 2001, ²2004.
- WALTER KLAIBER: Das Johannesevangelium (Die Botschaft des Neuen Testaments), 2 Bde., Göttingen 2017/18
- UDO SCHNELLE: Das Evangelium nach Johannes (ThHK 4), Leipzig ⁵2016.
ULRICH WILCKENS: Das Evangelium nach Johannes (NTD 4), Göttingen ²2000.

1432 NT-Seminar „Eschatologie bei Paulus“ [Carsten Claußen]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Die Frage nach der eschatologischen Zukunft des Menschen und zugleich der gesamten Schöpfung spielt in der paulinischen Theologie eine zentrale Rolle. In gewissem Sinne lässt sich die Apokalyptik sogar als „Mutter aller christlichen Theologie“ (E. Käsemann) ansehen.

Ziele:

Das Seminar will die Teilnehmenden zu einer eigenen Wahrnehmung und einem reflektierten Verständnis der paulinischen Theologie und speziell der Eschatologie anleiten.

Inhalte:

Während in den synoptischen Evangelien die Verkündigung vom Kommen des Reiches Gottes im Zentrum steht, betont Paulus als Ziel die Wiederkunft Christi. Er entwickelt seine Eschatologie zwischen den Polen von Naherwartung und Parusieverzögerung. In der damit skizzierten Zwischenzeit entwickelt der Apostel eine Vorstellung eschatologischer Teilhabe an Christus. Diesen und weiteren Themen nachgehend, will die Lehrveranstaltung die Entwicklung der paulinischen Eschatologie nachzeichnen und im weiteren Kontext antik-jüdischer und frühchristlicher apokalyptischer und eschatologischer Vorstellungen einordnen.

Arbeitsweise:

Erwartet werden die Bereitschaft zu intensiver Vorbereitung mit Hilfe entsprechender Lektüre sowie die Übernahme eines Referats! Dem Unterrichtsgespräch kommt besondere Bedeutung zu, und es darf viel Zeit einnehmen.

Voraussetzungen:

Das Seminar kann sowohl zum Erwerb von Grundkenntnissen als auch sinnvoll zur Vertiefung im Hinblick auf Modulabschlussprüfungen genutzt werden. Vorkenntnisse (NT-Bibelkunde) sind dabei wünschenswert. Regelmäßige Teilnahme und Vorbereitung auf die Sitzungen werden vorausgesetzt.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- CHRISTFRIED BÖTTRICH: Die Auferstehung der Toten, in: FRIEDRICH W. HORN (Hg.), Paulus Handbuch, Tübingen 2013, 461-471.
- JÖRG FREY: Gericht und Gnade, in: a.a.O. 471-479.
- UDO SCHNELLE: Paulus. Leben und Denken, Berlin/Boston 2014, 630-657.

**1441 KG-Vorlesung „Geschichte des Baptismus“
[Martin Rothkegel]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur und M.A.], 4 LP [B.A. mit Klausur])

Relevanz:

Konfessionelle Identitäten sind das Ergebnis komplexer geschichtlicher Entwicklungen und Wandlungen. Wer im pastoralen oder diakonischen Dienst einer freikirchlichen Gemeinde steht und die Gemeinde in der Ökumene und in der Öffentlichkeit repräsentiert, sollte mit den Ursprüngen und dem Werden der freikirchlichen Gemeindebewegungen vertraut sein.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben ein Orientierungswissen über die Geschichte und Theologie des Baptismus und reflektieren kritisch die Stärken und Schwächen der baptistischen Tradition. Sie kennen eine Auswahl wichtiger englischer und deutscher Quellentexte und erhalten einen Überblick über wichtige Werke der Sekundärliteratur.

Inhalte:

Die englischsprachigen baptistischen Bewegungen des 17. Jahrhunderts. – Wandel und Ausbreitung des Baptismus im Zeichen von Erweckungsbewegungen und protestantischer Weltmission. – Deutschsprachiger Baptismus. – Nationale und internationale Strukturen und ökumenische Beziehungen.

Arbeitsweise:

Vorlesung. Die Vor- und Nachbereitung durch eigene Lektüre ist unabdingbar. Die zu lesenden Texte werden zu jeder Einheit angegeben. Bitte planen sie dafür mindestens zwei Arbeitsstunden wöchentlich ein.

Voraussetzungen:

Englischkenntnisse. Empfohlen ist, vor dem Besuch der Baptismus-Vorlesung die Vorlesungen KG Überblick I und II zu belegen.

Zur Anschaffung empfohlen:

Es ist sinnvoll, sich eine Auswahl wichtiger englischer und deutscher Bücher zur Geschichte und Theologie des Baptismus anzuschaffen. Die Bücher werden im Rahmen der Vorlesung vorgestellt und empfohlen. Einige Titel können an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenlos oder gegen eine geringe Spende abgegeben werden, für weitere Anschaffungen halten Sie möglichst etwas Geld bereit.

1442 KG-Vorlesung „Überblick II“ [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur und M.A.], 4 LP [B.A. mit Klausur])

Relevanz:

Ein Überblickswissen über die Geschichte der christlichen Religion gehört zum Handwerkszeug jedes Theologen. Die Vorlesung ist eine Pflichtveranstaltung im Modul 115 für Studierende des 5. Semesters (BA Stufe II), Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen Studiengängen können die Lehrveranstaltung ebenfalls besuchen.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben ein kirchengeschichtliches Orientierungswissen und kennen exemplarisch ausgewählte Quellentexte in deutscher Übersetzung.

Inhalte:

Reformation – Konfessionelles Zeitalter – Pietismus und Aufklärung – Weltweite Mission und Erneuerungsbewegungen – Die christlichen Kirchen im 19. und 20. Jahrhundert.

Arbeitsweise:

Die Themeneinheiten bestehen jeweils aus einer zweistündigen Vorlesung und selbständiger vor- und nachbereitender Lektüre. Es besteht die Möglichkeit, die Lehrveranstaltung durch eine Exkursion nach Wittenberg und einer Führung durch die Reformationsgedenkstätten zu ergänzen.

Voraussetzungen:

In der Regel haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zuvor die Lehrveranstaltung KG-Vorlesung Überblick I erfolgreich besucht.

Lehrbuch zur Anschaffung:

Martin H. Jung, Kirchengeschichte. 2. Aufl. 2017 (UTB) ISBN: 9783825248826, Preis 24,99 €. Wer ein Exemplar der ersten Auflage besitzt, kann dieses weiterbenutzen.

1443 **KG-Seminar „Luthers Katechismen“**
[Martin Friedrich]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Text noch offen

1452 STh-Vorlesung „Dogmatik II“ [Uwe Swarat]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur und M.A.], 4 LP [B.A. mit Klausur])

Relevanz:

Die Frage: „Was kann ich glauben?“, ist eine Grundfrage der Menschheit, auf die alle Religionen und Weltanschauungen Antworten zu geben versuchen. Sie ist gleichbedeutend mit den ganz persönlichen Fragen: Woher komme ich, wozu bin ich da, wohin gehe ich? Auch der christliche Glaube gibt auf diese Fragen Antwort und nimmt in Anspruch, dass sie auf letztgültiger Offenbarung Gottes beruhen. Wie lauten diese Antworten, und wie lässt sich ihr Wahrheitsanspruch begründen? Das darzulegen ist Aufgabe der Dogmatik. Dogmatik vollzieht eine kritische Darstellung der in Gottes Offenbarung dem Glauben sich erschließenden Wirklichkeitserkenntnis und ist somit für Glaube und Denken unentbehrlich. Da ein Semester nicht ausreicht, um auch nur Grundzüge der Dogmatik darzustellen, wird der zu behandelnde Stoff über mehrere Semester aufgeteilt.

Ziele:

Am Ende der Vorlesungszeit sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- einige Hauptprobleme der Dogmatik, ihre Geschichte und ihre gegenwärtige Gestalt kennengelernt, und
- Anregungen für eine eigene Urteilsbildung erhalten haben.

Inhalte:

Offenbarung als Heilsgeschichte, das Neue Testament als Kanon, die christliche Gotteslehre.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Möglichkeiten zur Diskussion.

Voraussetzungen:

Auch wer die Vorlesung Dogmatik I nicht besucht hat, kann dieser hier folgen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Die einschlägigen Kapitel einer von ihnen gewählten Dogmatik.
- Zum Schriftverständnis siehe vor allem Wilfried Härle, Dogmatik, ⁵2018, Kap. 4.
- Zur Gotteslehre: Keith Ward, Gott. Das Kursbuch für Zweifler, Darmstadt 2007, 2., unveränderte Aufl. 2013.

**1453 STh-Seminar „Erwählungslehre“
[Uwe Swarat]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Das Bewusstsein von Gott erwählt zu sein, ist sowohl im Volk Israel als auch in der Christengemeinde vorhanden. Es begründet sich auf biblische Aussagen. Aber was genau heißt „Erwählung“? Bedeutet es dasselbe wie „Prädestination“ oder „Vorherbestimmung“? Gehört es zur Gottheit Gottes, dass er alles vorherbestimmt, was im Großen und im Kleinen auf der Welt geschieht? Wenn ja, bestimmt er dann Menschen auch zum Unglauben und für die Hölle? Aber wie wäre das mit der Freiheit des Menschen vereinbar? Das Stichwort „Erwählungslehre“ wirft also wichtige theologische und existentielle Fragen auf.

Ziele:

Am Ende der Lehrveranstaltung sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- die wichtigsten Einzelfragen des Themas kennengelernt,
- die bedeutendste Neukonzeption der christlichen Erwählungslehre im 20. Jahrhundert studiert und diskutiert sowie
- Ansätze einer eigenen Antwort auf die einschlägigen Fragen entwickelt haben.

Inhalte:

Neben einführenden Texten wird vor allem die Erwählungslehre Karl Barths (Kirchliche Dogmatik II/2, 1942) studiert.

Arbeitsweise:

Seminar, d.h. zu jeder Sitzung ist ein Text vorzubereiten, der dann besprochen wird. Außerdem muss jeder Teilnehmer zu einem Referat und einem Sitzungsprotokoll bereit sein.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Rochus Leonhardt, Grundinformation Dogmatik, Göttingen 4., durchgesehene Aufl. 2009, Abschnitt 11.3
- Theodor Mahlmann, Art. Reformation V. Reformation bis Neuzeit, TRE 27 (1997), 118-156.
- Klaus Berger, Wer bestimmt unser Leben? Schicksal - Zufall – Fügung, Gütersloh 2002.

1461 MuD-Vorlesung „Präventive Diakonie“ [Ralf Dziewas]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die diakonischen Aktivitäten der gemeindenahen und der institutionellen Diakonie im Gesundheitswesen sind in weiten Bereichen krankheits- und defizitorientiert. Angesichts der unaufhaltsamen Entwicklung zu einer ständig älter werdenden Gesellschaft wird die Diakonie neue Verantwortlichkeiten im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung übernehmen müssen, um den Folgen der demographischen Entwicklung erfolgreich entgegenwirken zu können. Gemeinden und ihre diakonischen Einrichtungen können einen Beitrag zum Wohl der Menschen leisten, wenn sie sich als gesundheitsfördernde Organisationen verstehen und Menschen dazu befähigen, ihre Gesundheitschancen zu entwickeln. Die aktuellen gesundheitspolitischen Entscheidungen zur Prävention der Ansteckung mit Covid 19 zeigen die Relevanz der Themenstellung aus epidemiologischer Perspektive.

Ziele:

Die Studierenden sollen die gegenwärtig diskutierten Konzepte von Prävention und Gesundheitsförderung kennen lernen, um zukünftige Aufgabenfelder diakonischen und gemeindlichen Engagements unter gesundheitsbezogener Perspektive entwickeln zu können.

Inhalte:

- Gesundheitsförderung als Thema der Diakonik
- Grundlagen von Prävention und Gesundheitsförderung
- Ganzheitliche Gesundheitsförderung im Sinne der WHO
- Gesundheitsförderung in den wichtigsten Settings und Lebensphasen
- Gesundheitsförderung in institutioneller Diakonie und Gemeindegarbeit
- Psychologie von Prävention und Gesundheitsförderung
- Möglichkeiten der Prävention und Gesundheitsförderung bei epidemiologisch relevanten Krankheiten der modernen Gesellschaft (z.B. Ernährungsbedingte Krankheiten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Suchterkrankungen)

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussionsmöglichkeit

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- HURRELMANN, Klaus / RICHTER, Matthias / KLOTZ, Theodor / STOCK, Stephanie (Hg.): Referenzwerk Prävention und Gesundheitsförderung. Grundlagen, Konzepte und Umsetzungsstrategien, 5., vollständig überarbeitete Auflage Bern 2018
- KICKBUSCH, Ilona / HARTUNG, Susanne: Die Gesundheitsgesellschaft. Konzepte für eine gesundheitsförderliche Politik, 2., vollständig überarbeitete Auflage Bern 2014

**1462 MuD-Seminar „Diakonische Identität“
[Ralf Dziewas]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Viele freikirchliche Gemeinden sind diakonisch aktiv, manche sind sogar Träger ganzer Diakoniewerke oder betreiben Alten-, Kinder- oder Jugendarbeit in eigenen diakonischen Einrichtungen. Fast immer gehört die Leitung und Weiterentwicklung dieser gemeindeeigenen diakonischen Arbeiten zu den Aufgaben der jeweiligen Hauptamtlichen im pastoralen oder diakonischen Dienst. Wie aber kann man ein Profil diakonischer Arbeit gezielt gestalten?

Ziele:

Das Seminar will Grundlagenkenntnisse und methodisches Handwerkszeug für die Gestaltung diakonischer Einrichtungen vermitteln.

Inhalte:

Ausgehend von den Herausforderungen, vor denen die zumeist auf einem Sozialmarkt tätigen diakonischen Einrichtungen stehen, sollen im Seminar theologische Kriterien dafür herausgearbeitet werden, was die Identität stiftenden Elemente einer (frei-)kirchlichen Diakonie sein können. Dazu sollen praktische Methoden und Managementtechniken vorgestellt und diskutiert werden, die dazu eingesetzt werden können, eine spezifische diakonische Identität in einer Einrichtung gezielt zu fördern und zu entwickeln.

Arbeitsweise:

Das Seminar findet insgesamt 8 mal dreistündig statt, damit die durch Lektüre erworbenen und im Seminar vertieften Erkenntnisse jeweils auch in praktischen Anwendungen erprobt werden können. Die genaue Terminabsprache der Sitzungen erfolgt in der ersten Semesterwoche.

Voraussetzung:

Bereitschaft, ein Referat zu übernehmen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Fischer, Michael: Identität im Wandel. Mit Leitbildern Werte in Werke einstiften, in: Heller, Andreas / Krobath, Thomas (Hg.): OrganisationsEthik. Organisationsentwicklung in Kirchen, Caritas und Diakonie, Freiburg i.Br. 2003, S.278-293.
- Dziewas, Ralf: Identität als Prozess. Das Management einer diakonischen Corporate Identity als Kernkompetenz diakonischer Unternehmensführung, in: Schmidt, Heinz / Hildemann, Klaus D. (Hg.): Nächstenliebe und Organisation, Leipzig 2012, S.214-253

1463 MuD-Vorlesung „Missionsgeschichte“ [Michael Kißkalt]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Obwohl sich christliche Mission in der Geschichte als ein zutiefst menschliches Geschehen erweist, entdeckt man bei genauerem Hinsehen doch, wie sich in der Ausbreitungsgeschichte des Christentums auch die Kraft des Evangeliums in die verschiedensten Kulturen inkarniert und sich dort offenbart. In der Entdeckung dieser Ambivalenz bekommt man ein Gespür für die kulturelle und zeitbedingte Prägung von Mission: Inwiefern kann man Prägungen positiv sehen? Wo muss sich christliche Mission vom Evangelium her gegen bestimmte Kulturprägungen sperren? Was für Auswirkung hat dies für den Erfolg (oder Misserfolg) christlicher Mission? Welche Missionsmethode ist in welchem Kontext angemessen? Die immer wieder auftauchende Thematik des Verhältnisses von Mission, Macht und Politik ragt weit in aktuelle Fragestellungen hinein.

Ziele:

Im Blick auf die missionarischen Kontextualisierungsbemühungen der Kirchen in den verschiedenen Kulturen und Epochen kommt es zu einer vertieften Begegnung mit den Grundthemen der Missiologie. Dabei wird man entdecken, dass sich durch die Kenntnis der Missionsgeschichte die Frage nach der aktuellen, angemessenen Mission von Kirche und Gemeinde besser beantworten lässt.

Inhalte:

In einem konzentrierten Lauf durch die Jahrhunderte der weltweiten Christentumsgeschichte werden anhand prägender Missionsbiographien und durch die Darstellung einschneidender missionsgeschichtlicher Ereignisse die jeweils relevanten missions-theologischen und -methodischen Aspekte herausgearbeitet.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussion. Vor- und Nachbereitung der Vorlesung.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Dana L. Robert: Christian Mission. How Christianity became a World Religion, 2015 (Wiley-Blackwell)
- Michael Sievernich: Die christliche Mission. Geschichte und Gegenwart, Darmstadt 2009
- Ruth A. Tucker: Bis an die Enden der Erde. Missionsgeschichte in Biographien, hrsg. u. ergänzt v. Karl Rennstich, Metzingen 1996

1471 PTh-Vorlesung „Religions- und Entwicklungspsychologie“**[Andrea Klimt]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [M.A. und B.A. ohne Klausur])

Relevanz:

Seelsorge und Katechetik erfordern ein Grundwissen über die religiöse Entwicklung von Menschen. Wie entstehen Glaube und Religiosität und welchen Einfluss haben sie auf die Persönlichkeit? Wann macht Glaube krank und wann trägt er zum Wohlbefinden bei? Grundlegende Kenntnisse darüber dienen sowohl zur verantworteten Gestaltung von Lehr-Lernprozessen als auch zu einem emphatischen Umgang mit Fragen des Glaubens und der Religiosität in der Seelsorge.

Ziele:

- Reflexion der Entstehung und Entwicklung von Glauben und Religiosität
- Kenntnis von Grundfragen der Religionspsychologie
- und der Entwicklungspsychologie
- Förderung von Selbstreflexionskompetenz

Inhalte:

- Wie entstehen Glaube und Religiosität?
- Einfluss von Glauben/Religiosität auf die Persönlichkeit
- Einfluss von psychosoziale Bedingungen auf Glauben/Religiosität
- Geschichte und Grundfragen der Religionspsychologie
- Grundfragen der Entwicklungspsychologie
- Religion im Lebenslauf
- Zur aktuellen Forschungslage: Was kommt nach den sog. Stufenmodellen?

Arbeitsweise:

Vorlesung, Diskussion, Lektüre, Übungen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Grom, Bernhard, Religionspädagogische Psychologie, Düsseldorf 2000
- Heine, Susanne, Grundlagen der Religionspsychologie, Göttingen 2005

1472 PTh-Seminar „Gemeindeunterricht“ [Andrea Klimt]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Ein wichtiger Bereich der Gemeindepädagogik ist der Gemeinde- oder Bibelunterricht mit Teenagern. Theologinnen, Theologen, Diakoninnen und Diakone sind in ihrem Dienst immer wieder herausgefordert, theologische Themen für Kinder- und Jugendliche verständlich aufzubereiten. Im Gemeindeunterricht werden junge Menschen an den christlichen Glauben und das Leben mit der Bibel herangeführt, in der Absicht, in ihnen selbst nachhaltig Glauben zu wecken. Wie Generationen von Baptistinnen und Baptisten versucht haben dies umzusetzen, spiegelt sich in dem von ihnen entworfenen Unterrichtsmaterial.

Ziele:

Durch Lektüre und eingehende Analyse historischer und zeitgenössischer Lehrbücher und die anschließende Reflexion werden die Teilnehmenden befähigt, selbständig und theologisch reflektiert für den Gemeindeunterricht Unterrichtsmaterial zu gestalten und mit vorhandenem Material differenziert zu arbeiten.

Inhalte:

- Inhalte von Lehrbüchern für junge Menschen in Baptistengemeinden seit 1834
- Reflexion von religionspädagogischem Material zum Glaubens- bzw. Bibelunterricht für Teenager
- Erarbeitung von Kriterien für ein „empfehlenswertes“ Unterrichtsmaterial
- Erarbeitung von religionspädagogischem Material
- Lektüre relevanter Literatur aus der religionspädagogischen Forschung

Arbeitsweise:

Lektüre und Analyse von Lehrbüchern, Lektüre, Referate, Fachinput, Erarbeitung von religionspädagogischem Material und Empfehlungen zum Unterrichtsmaterial.

Voraussetzungen:

Interesse an theologischer Arbeit mit Teenagern und Jugendlichen, Übung Didaktik und VL-Katechetik

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

Beißwenger/Härtner, Konfirmandenarbeit im Freikirchlichen Kontext, Gütersloh 2017

1473 PTh-Übung „Seelsorge“ [Andrea Klimt]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), Modul Nr. 116 (alt) bzw. 118 (neu) «Vertiefungsmodul Praktische Theologie»; fakultativ auch für andere Studiengänge

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Seelsorge gehört neben der Verkündigung zu den zentralen Aufgaben jeder Pastorin und jedes Pastors, evtl. auch zu denen von Diakoninnen und Diakonen.

Ziele:

Ziel der Übung ist die Einführung in Theorie und Praxis der seelsorglichen Gesprächsführung und ein Einblick in ausgewählte Handlungsfelder der Seelsorge.

Inhalte:

- Überblick über gegenwärtige Seelsorgeansätze und deren kritische Reflexion
- Die Person der Seelsorgerin / des Seelsorgers und ihre / seine Beziehung zum Ratsuchenden
- Kontaktaufnahme, Arbeitsbündnis und Strukturierung des seelsorgerlichen Gesprächs
- Arbeit mit Verbatims
- In Wintersemester 2020/21 Schwerpunkt: Seelsorge mit Kindern und Jugendlichen

Arbeitsweise:

Wechsel von Diskussion vorbereiteter Texte, Fachinputs, Gesprächsübungen und Übungen zur Selbstsorge.

Voraussetzungen:

Die Übung ist als Anfängerveranstaltung konzipiert und setzt keine Vorkenntnisse des Fachgebiets voraus.

Teilnahmebegrenzung:

An der Übung können bis zu 12 Studierende teilnehmen. In den folgenden Semestern werden Übungen mit den Schwerpunktthemen „Seelsorge mit Menschen in Krisen“ und „Paarseelsorge“ angeboten. Bitte Aushang beachten.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

Michael Klessmann, Seelsorge. Begleitung, Begegnung, Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens. Ein Lehrbuch, Neukirchen 5. A. 2009; daraus § 3.2 und 3.3 Die kerygmatische resp. therapeutische Dimension der Seelsorge

Als begleitende Lektüre wird empfohlen: Jürgen Ziemer, Seelsorgelehre. Eine Einführung für Studium und Praxis, Göttingen 4. A. 2015 (UTB)

Wilfried Weber, Wege zum helfenden Gespräch. Gesprächspsychotherapie in der Praxis, München 15. A. 2019

1474 PTh-Übung „Homiletik“ [Michael Kißkalt]

Pflichtlehrveranstaltung im Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), Modul Nr. 116 (alt) bzw. 118 (neu) «Vertiefungsmodul Praktische Theologie»; fakultativ auch für andere Studiengänge

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

In der Übung wird das bisher in der Theorie der Predigterarbeitung Erlernte vertiefend rekapituliert und zur Anwendung gebracht.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen erlernen, eine Predigt eigenständig zu erarbeiten, vorzutragen und zu analysieren. Daneben werden durch Lektürestudium und Diskussion ausgewählte homiletische Fragestellungen vertieft.

Inhalte:

Parallel zur Predigterarbeitung und zum Predigtvortrag werden schwerpunktmäßig die einzelnen Schritte der Erarbeitung einer Predigt rekapituliert. Als weitere Themen sind u.a. geplant: Predigtanalyseverfahren, Predigttypische Störungen, Predigt im Kirchenjahr, Predigt über alttestamentliche Texte, aktuelle homiletische Konzepte.

Arbeitsweise:

Predigtvortrag, Predigtanalyse, Lektüre, Diskussion.

Voraussetzungen:

Teilnahme an der Lehrveranstaltung „Einführung in die Praktische Theologie“.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- W. Engemann / F. M. Lütze (Hrsg.), Grundfragen der Predigt. Ein Studienbuch, 2. Aufl., Leipzig 2009.
- A. Härtner / H. Eschmann, Predigen lernen. Ein Lehrbuch für die Praxis, 2. erw. Aufl. Göttingen 2008.
- A. Grözinger, Homiletik. Lehrbuch Praktische Theologie Bd.2, Gütersloh 2008.
- R. Knieling, Was predigen wir? Eine Homiletik, 2., erweiterte Aufl., Neukirchen-Vluyn 2009.
- W. Engemann, Einführung in die Homiletik, Tübingen, 3. durchgehend neu bearb., aktualisierte und erweiterte Aufl., Tübingen 2020.
- L. Charbonnier / K. Merzyn / P. Meyer (Hg.), Homiletik. Aktuelle Konzepte und ihre Umsetzung, Göttingen 2012.
- W. Gräb, Predigtlehre. Über religiöse Rede, Göttingen 2013.
- A. Wollbold, Predigen. Grundlagen und praktische Anleitung, Regensburg 2017

**2102 Lektürekurs Hebräisch „Jeremia“
[Martin Rothkegel]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Prophetentexte sind in aller Regel schwerer als gesetzliche und erzählende Texte. Da aber die alttestamentlichen Predigtperikopen zu einem großen Teil aus den Prophetenbüchern stammen, ist es aller Mühe wert, sich in den Umgang mit diesen anspruchsvollen Texten einzuüben.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer üben die Fertigkeit ein, sich hebräische Bibeltexte sprachlich zu erschließen. Sie wiederholen und festigen ihre Kenntnisse des hebräischen Wortschatzes und der Formenlehre.

Inhalte:

Ausgewählte Abschnitte aus dem Jeremiabuch.

Arbeitsweise:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereiten vorgegebene Textabschnitte zu jeder Sitzung vor. Die Textabschnitte werden als Datei bereitgestellt und müssen auf Papier ausgedruckt werden. Während der Sitzungen mögen bitte keine Computer benutzt werden.

Voraussetzungen:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die hebräischen Sprachkurse der TH Eilstal oder einer anderen Schule oder Hochschule erfolgreich besucht.

Zur Anschaffung empfohlen:

- Reiner Friedemann Edel, Hebräisch-Deutsche Präparation zu Jeremia (1975).

2103 Lektürekurs Griechisch Johannesevangelium [Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie und das Zusatzstudium

(1-stündig; 2 Leistungspunkte)

Relevanz:

Der wertvollste Ertrag eines Theologiestudiums ist die Einübung des intensiven Umgangs mit der Heiligen Schrift. Die Lehrveranstaltung führt an die regelmäßige kurssorische Lektüre des griechischen Neuen Testaments heran, die uns fortan ein Leben lang begleiten soll.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Übung erweitern und festigen ihre Kenntnisse des griechischen Wortschatzes, der Formenlehre und der Syntax.

Inhalte:

Ausgewählte Textabschnitte des Johannesevangeliums.

Arbeitsweise:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereiten vorgegebene Textabschnitte zu jeder Sitzung vor. Die Textabschnitte werden als Datei bereitgestellt und müssen auf Papier ausgedruckt werden. Während der Sitzungen mögen bitte keine Computer benutzt werden.

Voraussetzungen:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die griechischen Sprachkurse der TH Eilstal oder einer anderen Schule oder Hochschule erfolgreich besucht.

Zur Anschaffung empfohlen:

Fritz Rienecker, Sprachlicher Schlüssel zum Neuen Testament (antiquarisch günstig erhältlich, gleich welche Ausgabe), oder: Wilfrid Haubeck/Heinrich Siebenthal, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament (neu wesentlich teurer als der alte Rienecker, aber für weniger geübte Leserinnen und Leser möglicherweise leichter benutzbar).

**2104 Sprachkurs „Latein“
[Martin Rothkegel]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(3-stündig; 0 Leistungspunkte)

Relevanz:

„Ich weiß auch fürwahr, daß, wer die Schrift predigen soll und auslegen und hat nicht Hilfe aus lateinischer, griechischer und hebräischer Sprach und soll's allein aus seiner Muttersprache tun, der wird gar manchen schönen Fehlgriff tun“, warnte Luther 1523. Auch wenn Latein in Elstal freiwillig ist: Für die selbständige wissenschaftlich-theologische Bearbeitung historischer und systematischer Fragestellungen sind und bleiben Lateinkenntnisse eine Schlüsselkompetenz.

Ziele:

Einübung der Lektüre leichter Texte der christlichen Latinität. – Wenn die Mehrheit der Teilnehmer keine Vorkenntnisse besitzt, wird der Kurs als Anfangsunterricht gestaltet. In diesem Fall wird empfohlen, im folgenden Semester einen Fortsetzungskurs zu belegen.

Inhalte:

Dem Unterricht liegen leichte bis mittelschwere Originaltexte aus Theologiegeschichte zugrunde. Einstiegstext ist die römische Messe (Ordo Missae). – Alternativ bei Teilnehmern ohne Vorkenntnisse: Einstieg mit ausgewählten Lektionen eines Lehrbuchs.

Voraussetzungen:

Der Kurs setzt Grundkenntnisse der Formenlehre und der Syntax voraus. Es ist bei entsprechendem Arbeitsaufwand möglich, diese Grundkenntnisse durch Selbststudium nachzuholen. Dafür wird tutorielle Begleitung angeboten.

Arbeitsweise:

Texte und eine Kurzgrammatik werden als Kopiervorlagen zur Verfügung gestellt. Bitte halten Sie sich ausreichend Zeit für die unbedingt erforderliche Vor- und Nachbereitung bereit!

Anrechnung

Mit Leistungspunkten anrechenbar ist dieser Sprachkurs nicht, da er keinem der Pflichtmodule zugeordnet werden kann. Wer eine Ahnung von Wichtigkeit und Nutzen des Lateins bekommen hat, wird ihn dessen ungeachtet belegen wollen.

2201 AT-Vorlesung „Leid und Schmerz im AT II“ [Dirk Sager]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Was ist Schmerz und wozu ist er da? Das moderne Verständnis von Schmerz fokussierte sich im Gefolge von R. Descartes besonders auf den akuten, körperlichen Schmerz. Schmerz galt als Warnsignal einer physischen Störung. Erst im Verlauf des 20. Jahrhundert wurde im Westen die Komplexität unterschiedlicher Schmerzdimensionen, z.B. die zerstörerische und traumatisierende Kraft chronischer Schmerzen wiedererkannt. Die (theologische) Relevanz des Themas liegt darin, „daß das Phänomen erlebten Schmerzes mit derselben Notwendigkeit den Menschen zum Nachdenken bringt wie die Tatsache des Todes“ (Frederik J.J. Buytendijk).

Das Thema Schmerz hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem interdisziplinär ausgerichtetem Forschungsfeld entwickelt, an dem neben der Medizin u.a. Psychologie, Philosophie, Kultur- und Sozialwissenschaften beteiligt sind. Theologie bzw. Exegese können dazu ihren Beitrag leisten. In der Welt des Alten Orients und der Bibel finden sich prägende Konzepte, die (neu) zu entdecken sich lohnt.

Ziele:

Die Vorlesung dient dazu, die Vielfalt alttestamentlicher Bilder zum Schmerz vor ihrem wirkungsgeschichtlichen Hintergrund zu reflektieren.

Inhalte:

- ✓ Geschichte des Schmerzes, besonders seit der Neuzeit
- ✓ Beispiele von Schmerzbildern im Alten Orient (Ägypten, Mesopotamien, Griechenland)
- ✓ Einschlägige Konzeptionen von Schmerz in der Hebräischen Bibel

Die Vorlesung setzt die Lehrveranstaltung Leid und Schmerz im AT I aus dem SoSem 2020 fort. Grundlegende Inhalte werden wiederholt, ansonsten kommen neue Themen hinzu. Die Vorlesung kann alternativ auch als Seminar besucht werden (s.u. 2202)

Voraussetzungen:

In der Regel die erfolgreiche Absolvierung der Basismodule Altes Testament I und II (Studierende des Masterstudiengangs Diakonie und Sozialtheologie benötigen keine speziellen Voraussetzungen).

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Riede, P.: Art. Schmerz (AT), www.wibilex.de (2016).
- Lenz, Siegfried: Über den Schmerz, in: Ders.: Über den Schmerz. Essays, Hamburg 1998, 9-29.
Boddice, Rob: Pain. A Very Short Introduction, Oxford 2017. [Dieses Büchlein lohnt sich zur persönlichen Anschaffung, ca. 10,-€]

2202 AT-Seminar „Leid und Schmerz im AT“ [Dirk Sager]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Was ist Schmerz und wozu ist er da? Das moderne Verständnis von Schmerz fokussierte sich im Gefolge von R. Descartes besonders auf den akuten, körperlichen Schmerz. Schmerz galt als Warnsignal einer physischen Störung. Erst im Verlauf des 20. Jahrhundert wurde im Westen die Komplexität unterschiedlicher Schmerzdimensionen, z.B. die zerstörerische und traumatisierende Kraft chronischer Schmerzen wiedererkannt. Die (theologische) Relevanz des Themas liegt darin, „daß das Phänomen erlebten Schmerzes mit derselben Notwendigkeit den Menschen zum Nachdenken bringt wie die Tatsache des Todes“ (Frederik J.J. Buytendijk).

Das Thema Schmerz hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem interdisziplinär ausgerichteten Forschungsfeld entwickelt, an dem neben der Medizin u.a. Psychologie, Philosophie, Kultur- und Sozialwissenschaften beteiligt sind. Theologie bzw. Exegese können dazu ihren Beitrag leisten. In der Welt des Alten Orients und der Bibel finden sich prägende Konzepte, die (neu) zu entdecken sich lohnt.

Ziele:

Das Seminar dient dazu, die Vielfalt alttestamentlicher Bilder zum Schmerz vor ihrem wirkungsgeschichtlichen Hintergrund zu reflektieren.

Inhalte/Arbeitsweise:

- ✓ Geschichte des Schmerzes, besonders seit der Neuzeit
- ✓ Beispiele von Schmerzbildern im Alten Orient (Ägypten, Mesopotamien, Griechenland)
- ✓ Einschlägige Konzeptionen von Schmerz in der Hebräischen Bibel
- ✓ Vortrag, Referate, Diskussion

Das Seminar kann alternativ auch als Vorlesung besucht werden (s.o. 2201).

Voraussetzungen:

In der Regel die erfolgreiche Absolvierung der Basismodule Altes Testament I und II (Studierende des Masterstudiengangs Diakonie und Sozialtheologie benötigen keine speziellen Voraussetzungen).

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Riede, P.: Art. Schmerz (AT), www.wibilex.de (2016).
- Lenz, Siegfried: Über den Schmerz, in: Ders.: Über den Schmerz. Essays, Hamburg 1998, 9-29.
- Boddice, Rob: Pain. A Very Short Introduction, Oxford 2017. [Dieses Büchlein lohnt sich zur persönlichen Anschaffung, ca. 10,-€]

2301 NT-Vorlesung „Johannesevangelium“ [Carsten Claußen]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Das vierte Evangelium stellt sich in Aufnahme der älteren Evangelientradition der zentralen Frage, wer Jesus ist und antwortet mit einer eigenständigen Darstellung der Geschehnisse. Theologie und Geschichte, Interpretation und Rekonstruktion sind dabei miteinander verschmolzen. Vor allem die hohe Christologie des Johannesevangeliums bildet einen Höhepunkt der frühchristlichen Lehrbildung und setzt damit Maßstäbe für die weitere theologische Reflexion.

Ziele:

Durch das exegetische Studium ausgewählter Texte des Johannesevangeliums sollen die Teilnehmenden Kenntnisse der johanneischen Theologie erwerben und vertiefen. Die Veranstaltung eignet sich damit sowohl für eine Erstbegegnung als auch für die Vertiefung und Systematisierung neutestamentlicher Theologie.

Inhalte:

Die Vorlesung widmet sich der Analyse und Auslegung des Johannesvangeliums unter historischen, literaturwissenschaftlichen und theologischen Aspekten. Die johanneische Theologie wird anhand ausgewählter Texte behandelt. Besondere thematische Schwerpunkte werden u.a. der Prolog, die Ich-bin-Worte, die Eschatologie, die Abschiedsreden und die Passionsgeschichte bilden.

Arbeitsweise:

Neben dem überwiegenden Vortrag wird es Gelegenheit zu Rückfragen und Diskussionen geben.

Voraussetzungen:

Griechischkenntnisse sowie bibelkundliches und die Einleitungsfragen betreffendes Grundwissen sind wünschenswert.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Die Lektüre des Johannesevangeliums. Hilfreich ist dabei die begleitende Hinzuziehung eines neueren Kommentars, etwa:
- CHRISTIAN DIETZFELBINGER: Das Evangelium nach Johannes (ZBK.NT 4.1/2), 2 Bde., 2001, ²2004.
- WALTER KLAIBER: Das Johannesevangelium (Die Botschaft des Neuen Testaments), 2 Bde., Göttingen 2017/18
- UDO SCHNELLE: Das Evangelium nach Johannes (ThHK 4), Leipzig ⁵2016.
- ULRICH WILCKENS: Das Evangelium nach Johannes (NTD 4), Göttingen ²2000.

**2302 NT-Seminar „Eschatologie bei Paulus“
[Carsten Claußen]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Die Frage nach der eschatologischen Zukunft des Menschen und zugleich der gesamten Schöpfung spielt in der paulinischen Theologie eine zentrale Rolle. In gewissem Sinne lässt sich die Apokalyptik sogar als „Mutter aller christlichen Theologie“ (E. Käsemann) ansehen.

Ziele:

Das Seminar will die Teilnehmenden zu einer eigenen Wahrnehmung und einem reflektierten Verständnis der paulinischen Theologie und speziell der Eschatologie anleiten.

Inhalte:

Während in den synoptischen Evangelien die Verkündigung vom Kommen des Reiches Gottes im Zentrum steht, betont Paulus als Ziel die Wiederkunft Christi. Er entwickelt seine Eschatologie zwischen den Polen von Naherwartung und Parusieverzögerung. In der damit skizzierten Zwischenzeit entwickelt der Apostel eine Vorstellung eschatologischer Teilhabe an Christus. Diesen und weiteren Themen nachgehend, will die Lehrveranstaltung die Entwicklung der paulinischen Eschatologie nachzeichnen und im weiteren Kontext antik-jüdischer und frühchristlicher apokalyptischer und eschatologischer Vorstellungen einordnen.

Arbeitsweise:

Erwartet werden die Bereitschaft zu intensiver Vorbereitung mit Hilfe entsprechender Lektüre sowie die Übernahme eines Referats! Dem Unterrichtsgespräch kommt besondere Bedeutung zu, und es darf viel Zeit einnehmen.

Voraussetzungen:

Das Seminar kann sowohl zum Erwerb von Grundkenntnissen als auch sinnvoll zur Vertiefung im Hinblick auf Modulabschlussprüfungen genutzt werden. Vorkenntnisse (NT-Bibelkunde) sind dabei wünschenswert. Regelmäßige Teilnahme und Vorbereitung auf die Sitzungen werden vorausgesetzt.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- CHRISTFRIED BÖTTRICH: Die Auferstehung der Toten, in: FRIEDRICH W. HORN (Hg.), Paulus Handbuch, Tübingen 2013, 461-471.
- JÖRG FREY: Gericht und Gnade, in: a.a.O. 471-479.
- UDO SCHNELLE: Paulus. Leben und Denken, Berlin/Boston 2014, 630-657.

2401 **KG-Vorlesung „Geschichte des Baptismus“**
[Martin Rothkegel]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur und M.A.], 4 LP [B.A. mit Klausur])

Relevanz:

Konfessionelle Identitäten sind das Ergebnis komplexer geschichtlicher Entwicklungen und Wandlungen. Wer im pastoralen oder diakonischen Dienst einer freikirchlichen Gemeinde steht und die Gemeinde in der Ökumene und in der Öffentlichkeit repräsentiert, sollte mit den Ursprüngen und dem Werden der freikirchlichen Gemeindebewegungen vertraut sein.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben ein Orientierungswissen über die Geschichte und Theologie des Baptismus und reflektieren kritisch die Stärken und Schwächen der baptistischen Tradition. Sie kennen eine Auswahl wichtiger englischer und deutscher Quellentexte und erhalten einen Überblick über wichtige Werke der Sekundärliteratur.

Inhalte:

Die englischsprachigen baptistischen Bewegungen des 17. Jahrhunderts. – Wandel und Ausbreitung des Baptismus im Zeichen von Erweckungsbewegungen und protestantischer Weltmission. – Deutschsprachiger Baptismus. – Nationale und internationale Strukturen und ökumenische Beziehungen.

Arbeitsweise:

Vorlesung. Die Vor- und Nachbereitung durch eigene Lektüre ist unabdingbar. Die zu lesenden Texte werden zu jeder Einheit angegeben. Bitte planen sie dafür mindestens zwei Arbeitsstunden wöchentlich ein.

Voraussetzungen:

Englischkenntnisse. Empfohlen ist, vor dem Besuch der Baptismus-Vorlesung die Vorlesungen KG Überblick I und II zu belegen.

Zur Anschaffung empfohlen:

Es ist sinnvoll, sich eine Auswahl wichtiger englischer und deutscher Bücher zur Geschichte und Theologie des Baptismus anzuschaffen. Die Bücher werden im Rahmen der Vorlesung vorgestellt und empfohlen. Einige Titel können an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenlos oder gegen eine geringe Spende abgegeben werden, für weitere Anschaffungen halten Sie möglichst etwas Geld bereit.

2402 **KG-Seminar „Luthers Katechismen“**
[Martin Friedrich]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Text noch offen

2502 STh-Vorlesung „Dogmatik II“ [Uwe Swarat]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur und M.A.], 4 LP [B.A. mit Klausur])

Relevanz:

Die Frage: „Was kann ich glauben?“, ist eine Grundfrage der Menschheit, auf die alle Religionen und Weltanschauungen Antworten zu geben versuchen. Sie ist gleichbedeutend mit den ganz persönlichen Fragen: Woher komme ich, wozu bin ich da, wohin gehe ich? Auch der christliche Glaube gibt auf diese Fragen Antwort und nimmt in Anspruch, dass sie auf letztgültiger Offenbarung Gottes beruhen. Wie lauten diese Antworten, und wie lässt sich ihr Wahrheitsanspruch begründen? Das darzulegen ist Aufgabe der Dogmatik. Dogmatik vollzieht eine kritische Darstellung der in Gottes Offenbarung dem Glauben sich erschließenden Wirklichkeitserkenntnis und ist somit für Glaube und Denken unentbehrlich. Da ein Semester nicht ausreicht, um auch nur Grundzüge der Dogmatik darzustellen, wird der zu behandelnde Stoff über mehrere Semester aufgeteilt.

Ziele:

Am Ende der Vorlesungszeit sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- einige Hauptprobleme der Dogmatik, ihre Geschichte und ihre gegenwärtige Gestalt kennengelernt, und
- Anregungen für eine eigene Urteilsbildung erhalten haben.

Inhalte:

Offenbarung als Heilsgeschichte, das Neue Testament als Kanon, die christliche Gotteslehre.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Möglichkeiten zur Diskussion.

Voraussetzungen:

Auch wer die Vorlesung Dogmatik I nicht besucht hat, kann dieser hier folgen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Die einschlägigen Kapitel einer von ihnen gewählten Dogmatik.
- Zum Schriftverständnis siehe vor allem Wilfried Härle, Dogmatik, ⁵2018, Kap. 4.
- Zur Gotteslehre: Keith Ward, Gott. Das Kursbuch für Zweifler, Darmstadt 2007, 2., unveränderte Aufl. 2013.

**2503 STh-Seminar „Erwählungslehre“
[Uwe Swarat]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Das Bewusstsein von Gott erwählt zu sein, ist sowohl im Volk Israel als auch in der Christengemeinde vorhanden. Es begründet sich auf biblische Aussagen. Aber was genau heißt „Erwählung“? Bedeutet es dasselbe wie „Prädestination“ oder „Vorherbestimmung“? Gehört es zur Gottheit Gottes, dass er alles vorherbestimmt, was im Großen und im Kleinen auf der Welt geschieht? Wenn ja, bestimmt er dann Menschen auch zum Unglauben und für die Hölle? Aber wie wäre das mit der Freiheit des Menschen vereinbar? Das Stichwort „Erwählungslehre“ wirft also wichtige theologische und existentielle Fragen auf.

Ziele:

Am Ende der Lehrveranstaltung sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- die wichtigsten Einzelfragen des Themas kennengelernt,
- die bedeutendste Neukonzeption der christlichen Erwählungslehre im 20. Jahrhundert studiert und diskutiert sowie
- Ansätze einer eigenen Antwort auf die einschlägigen Fragen entwickelt haben.

Inhalte:

Neben einführenden Texten wird vor allem die Erwählungslehre Karl Barths (Kirchliche Dogmatik II/2, 1942) studiert.

Arbeitsweise:

Seminar, d.h. zu jeder Sitzung ist ein Text vorzubereiten, der dann besprochen wird. Außerdem muss jeder Teilnehmer zu einem Referat und einem Sitzungsprotokoll bereit sein.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Rochus Leonhardt, Grundinformation Dogmatik, Göttingen 4., durchgesehene Aufl. 2009, Abschnitt 11.3
- Theodor Mahlmann, Art. Reformation V. Reformation bis Neuzeit, TRE 27 (1997), 118-156.
- Klaus Berger, Wer bestimmt unser Leben? Schicksal - Zufall – Fügung, Gütersloh 2002.

2601 MuD-Vorlesung „Präventive Diakonie“ [Ralf Dziewas]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die diakonischen Aktivitäten der gemeindenahen und der institutionellen Diakonie im Gesundheitswesen sind in weiten Bereichen krankheits- und defizitorientiert. Angesichts der unaufhaltsamen Entwicklung zu einer ständig älter werdenden Gesellschaft wird die Diakonie neue Verantwortlichkeiten im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung übernehmen müssen, um den Folgen der demographischen Entwicklung erfolgreich entgegenwirken zu können. Gemeinden und ihre diakonischen Einrichtungen können einen Beitrag zum Wohl der Menschen leisten, wenn sie sich als gesundheitsfördernde Organisationen verstehen und Menschen dazu befähigen, ihre Gesundheitschancen zu entwickeln. Die aktuellen gesundheitspolitischen Entscheidungen zur Prävention der Ansteckung mit Covid 19 zeigen die Relevanz der Themenstellung aus epidemiologischer Perspektive.

Ziele:

Die Studierenden sollen die gegenwärtig diskutierten Konzepte von Prävention und Gesundheitsförderung kennen lernen, um zukünftige Aufgabenfelder diakonischen und gemeindlichen Engagements unter gesundheitsbezogener Perspektive entwickeln zu können.

Inhalte:

- Gesundheitsförderung als Thema der Diakonik
- Grundlagen von Prävention und Gesundheitsförderung
- Ganzheitliche Gesundheitsförderung im Sinne der WHO
- Gesundheitsförderung in den wichtigsten Settings und Lebensphasen
- Gesundheitsförderung in institutioneller Diakonie und Gemeindeförderung
- Psychologie von Prävention und Gesundheitsförderung
- Möglichkeiten der Prävention und Gesundheitsförderung bei epidemiologisch relevanten Krankheiten der modernen Gesellschaft (z.B. Ernährungsbedingte Krankheiten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Suchterkrankungen)

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussionsmöglichkeit

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- HURRELMANN, Klaus / RICHTER, Matthias / KLOTZ, Theodor / STOCK, Stephanie (Hg.): Referenzwerk Prävention und Gesundheitsförderung. Grundlagen, Konzepte und Umsetzungsstrategien, 5., vollständig überarbeitete Auflage Bern 2018
- KICKBUSCH, Ilona / HARTUNG, Susanne: Die Gesundheitsgesellschaft. Konzepte für eine gesundheitsförderliche Politik, 2., vollständig überarbeitete Auflage Bern 2014

**2602 MuD-Seminar „Diakonische Identität“
[Ralf Dziewas]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Viele freikirchliche Gemeinden sind diakonisch aktiv, manche sind sogar Träger ganzer Diakoniewerke oder betreiben Alten-, Kinder- oder Jugendarbeit in eigenen diakonischen Einrichtungen. Fast immer gehört die Leitung und Weiterentwicklung dieser gemeindeeigenen diakonischen Arbeiten zu den Aufgaben der jeweiligen Hauptamtlichen im pastoralen oder diakonischen Dienst. Wie aber kann man ein Profil diakonischer Arbeit gezielt gestalten?

Ziele:

Das Seminar will Grundlagenkenntnisse und methodisches Handwerkszeug für die Gestaltung diakonischer Einrichtungen vermitteln.

Inhalte:

Ausgehend von den Herausforderungen, vor denen die zumeist auf einem Sozialmarkt tätigen diakonischen Einrichtungen stehen, sollen im Seminar theologische Kriterien dafür herausgearbeitet werden, was die Identität stiftenden Elemente einer (frei-)kirchlichen Diakonie sein können. Dazu sollen praktische Methoden und Managementtechniken vorgestellt und diskutiert werden, die dazu eingesetzt werden können, eine spezifische diakonische Identität in einer Einrichtung gezielt zu fördern und zu entwickeln.

Arbeitsweise:

Das Seminar findet insgesamt 8 mal dreistündig statt, damit die durch Lektüre erworbenen und im Seminar vertieften Erkenntnisse jeweils auch in praktischen Anwendungen erprobt werden können. Die genaue Terminabsprache der Sitzungen erfolgt in der ersten Semesterwoche.

Voraussetzung:

Bereitschaft, ein Referat zu übernehmen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Fischer, Michael: Identität im Wandel. Mit Leitbildern Werte in Werke einstiften, in: Heller, Andreas / Krobath, Thomas (Hg.): OrganisationsEthik. Organisationsentwicklung in Kirchen, Caritas und Diakonie, Freiburg i.Br. 2003, S.278-293.
- Dziewas, Ralf: Identität als Prozess. Das Management einer diakonischen Corporate Identity als Kernkompetenz diakonischer Unternehmensführung, in: Schmidt, Heinz / Hildemann, Klaus D. (Hg.): Nächstenliebe und Organisation, Leipzig 2012, S.214-253

2603 MuD-Vorlesung „Missionsgeschichte“ [Michael Kißkalt]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Obwohl sich christliche Mission in der Geschichte als ein zutiefst menschliches Geschehen erweist, entdeckt man bei genauerem Hinsehen doch, wie sich in der Ausbreitungsgeschichte des Christentums auch die Kraft des Evangeliums in die verschiedensten Kulturen inkarniert und sich dort offenbart. In der Entdeckung dieser Ambivalenz bekommt man ein Gespür für die kulturelle und zeitbedingte Prägung von Mission: Inwiefern kann man Prägungen positiv sehen? Wo muss sich christliche Mission vom Evangelium her gegen bestimmte Kulturprägungen sperren? Was für Auswirkung hat dies für den Erfolg (oder Misserfolg) christlicher Mission? Welche Missionsmethode ist in welchem Kontext angemessen? Die immer wieder auftauchende Thematik des Verhältnisses von Mission, Macht und Politik ragt weit in aktuelle Fragestellungen hinein.

Ziele:

Im Blick auf die missionarischen Kontextualisierungsbemühungen der Kirchen in den verschiedenen Kulturen und Epochen kommt es zu einer vertieften Begegnung mit den Grundthemen der Missionswissenschaften. Dabei wird man entdecken, dass sich durch die Kenntnis der Missionsgeschichte die Frage nach der aktuellen, angemessenen Mission von Kirche und Gemeinde besser beantworten lässt.

Inhalte:

In einem konzentrierten Lauf durch die Jahrhunderte der weltweiten Christentumsgeschichte werden anhand prägender Missionsbiographien und durch die Darstellung einschneidender missionsgeschichtlicher Ereignisse die jeweils relevanten missions-theologischen und -methodischen Aspekte herausgearbeitet.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussion. Vor- und Nachbereitung der Vorlesung.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Dana L. Robert: Christian Mission. How Christianity became a World Religion, 2015 (Wiley-Blackwell)
- Michael Sievernich: Die christliche Mission. Geschichte und Gegenwart, Darmstadt 2009
- Ruth A. Tucker: Bis an die Enden der Erde. Missionsgeschichte in Biographien, hrsg. u. ergänzt v. Karl Rennstich, Metzingen 1996

2701 PTh-Vorlesung „Religions- und Entwicklungspsychologie“**[Andrea Klimt]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [M.A. und B.A. ohne Klausur])

Relevanz:

Seelsorge und Katechetik erfordern ein Grundwissen über die religiöse Entwicklung von Menschen. Wie entstehen Glaube und Religiosität und welchen Einfluss haben sie auf die Persönlichkeit? Wann macht Glaube krank und wann trägt er zum Wohlbefinden bei? Grundlegende Kenntnisse darüber dienen sowohl zur verantworteten Gestaltung von Lehr-Lernprozessen als auch zu einem emphatischen Umgang mit Fragen des Glaubens und der Religiosität in der Seelsorge.

Ziele:

- Reflexion der Entstehung und Entwicklung von Glauben und Religiosität
- Kenntnis von Grundfragen der Religionspsychologie
- und der Entwicklungspsychologie
- Förderung von Selbstreflexionskompetenz

Inhalte:

- Wie entstehen Glaube und Religiosität?
- Einfluss von Glauben/Religiosität auf die Persönlichkeit
- Einfluss von psychosoziale Bedingungen auf Glauben/Religiosität
- Geschichte und Grundfragen der Religionspsychologie
- Grundfragen der Entwicklungspsychologie
- Religion im Lebenslauf
- Zur aktuellen Forschungslage: Was kommt nach den sog. Stufenmodellen?

Arbeitsweise:

Vorlesung, Diskussion, Lektüre, Übungen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Grom, Bernhard, Religionspädagogische Psychologie, Düsseldorf 2000
- Heine, Susanne, Grundlagen der Religionspsychologie, Göttingen 2005

**2702 PTh-Seminar „Gemeindeunterricht“
[Andrea Klimt]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Ein wichtiger Bereich der Gemeindepädagogik ist der Gemeinde- oder Bibelunterricht mit Teenagern. Theologinnen, Theologen, Diakoninnen und Diakone sind in ihrem Dienst immer wieder herausgefordert, theologische Themen für Kinder- und Jugendliche verständlich aufzubereiten. Im Gemeindeunterricht werden junge Menschen an den christlichen Glauben und das Leben mit der Bibel herangeführt, in der Absicht, in ihnen selbst nachhaltig Glauben zu wecken. Wie Generationen von Baptistinnen und Baptisten versucht haben dies umzusetzen, spiegelt sich in dem von ihnen entworfenen Unterrichtsmaterial.

Ziele:

Durch Lektüre und eingehende Analyse historischer und zeitgenössischer Lehrbücher und die anschließende Reflexion werden die Teilnehmenden befähigt, selbständig und theologisch reflektiert für den Gemeindeunterricht Unterrichtsmaterial zu gestalten und mit vorhandenem Material differenziert zu arbeiten.

Inhalte:

- Inhalte von Lehrbüchern für junge Menschen in Baptistengemeinden seit 1834
- Reflexion von religionspädagogischem Material zum Glaubens- bzw. Bibelunterricht für Teenager
- Erarbeitung von Kriterien für ein „empfehlenswertes“ Unterrichtsmaterial
- Erarbeitung von religionspädagogischem Material
- Lektüre relevanter Literatur aus der religionspädagogischen Forschung

Arbeitsweise:

Lektüre und Analyse von Lehrbüchern, Lektüre, Referate, Fachinput, Erarbeitung von religionspädagogischem Material und Empfehlungen zum Unterrichtsmaterial.

Voraussetzungen:

Interesse an theologischer Arbeit mit Teenagern und Jugendlichen, Übung Didaktik und VL-Katechetik

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

Beißwenger/Härtner, Konfirmandenarbeit im Freikirchlichen Kontext, Gütersloh 2017

**2703 PTh-Vorlesung „Ordiniertes Amt und Person - Pastoraltheologie I“
[Andrea Klimt]**

Lehrveranstaltung für den Master-Studiengang Ev. Theologie (Modul 218), den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie (Modul 306) und das Zusatzstudium (4-stündig; 6 Leistungspunkte)

Relevanz:

Im Übergang vom Studium der Theologie, bzw. der Diakonie und Sozialtheologie zum Beruf der Pastorin/des Pastors, bzw. der Diakonin/des Diakons ist eine intensive Reflexion über Begründung, Wesen und Aufgaben des pastoralen/diakonischen Dienstes (Amtes) unter den Bedingungen (insbes.) der freikirchlichen Gemeindesituation erforderlich.

Ziele:

Kenntnis gegenwärtiger pastoraltheologischer Fragestellungen und ihrer Entstehungsgeschichte, Fähigkeit zur pastoraltheologischen Integration von Erkenntnissen der verschiedenen theologischen Disziplinen und angrenzenden Wissenschaften für ein reflektiertes Pastorinnen/Pastoren-Leitbild, Diakoninnen/Diakonen-Leitbild, Kenntnis und Anwendungsfähigkeit von (insbes. für den Anfangsdienst) relevanten pastoraltheologischen (Kunst-)Regeln für die Wahrnehmung der Aufgaben des Berufs, Kenntnis der einschlägigen kirchlichen Ordnungswerke.

Inhalte:

Geschichte und Begriff der Pastoraltheologie; Berufung, Beruf, Ordination und Anfangsdienst der Pastorin/des Pastors, der Diakonin/des Diakons; Verhältnis von Amt und Gemeinde; Verhältnis von Amt und Person. Probleme aus dem administrativen Bereich der pastoralen Tätigkeit (Gemeindebüro, Finanzen, Rechtsfragen, Ordnungen, Gremien); Vorstellung von Arbeitsbereichen des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden durch Gastreferentinnen und -referenten, die diese Arbeitsbereiche verantworten.

Arbeitsweise:

Vorlesung, Diskussion, Lektüre, Übungen

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

G. Rau: Art. Pastoraltheologie, RGG 4.Aufl. Bd.6, Tübingen 2003, Sp. 996-1000.
Ulrike Wagner-Rau, Pastoraltheologie in: Fechtner, Hermelink, Kumlehn, Wagner-Rau (hrsg.), Praktische Theologie – ein Lehrbuch, Stuttgart 2017, S.105-127
M. Klessmann, Das Pfarramt. Einführung in Grundfragen der Pastoraltheologie, Neukirchen-Vluyn 2012

**2704 PTh-Übung „Katechetik“
[Andrea Klimt]**

Lehrveranstaltung im Master-Studiengang Ev. Theologie , Modul Nr. 212 «Ergänzungsmodul Praktische Theologie»; fakultativ auch für andere Studiengänge

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Ein großer Teil pastoraler Arbeit besteht in der Beschäftigung mit katechetischen Themen. Gerade die Arbeit mit Erwachsenen in Glaubenskursen, Bildungsangeboten und Projekten bedarf der theologischen und pädagogischen Reflexion. Diese Übung befasst sich mit der Frage welche Bildungsangebote für erwachsene Christen und Christinnen angemessen und interessant sind.

Ziele:

Die Studierenden sollen die grundlegenden pädagogischen Implikationen der Arbeit mit Erwachsenen kennenlernen, reflektieren und einen längeren, komplexen Bildungsprozess entwerfen. Die Vermittlung und Diskussion theologischer Inhalte mit Erwachsenen wird theoretisch reflektiert und praktisch eingeübt. Eine intensive Auswertung der einzelnen Entwürfe von Bildungsprozessen schließt sich an.

Inhalte:

Katechetische Entwürfe, die einen längeren Bildungsprozess darstellen, werden in kleinen Gruppen erarbeitet, ausprobiert und kritisch reflektiert.

Arbeitsweise:

Vortrag, Entwicklung und Durchführung von katechetischen Konzepten, Präsentation im Gemeindekontext, Auswertung, Diskussion, schriftlicher Stundenentwurf.

Voraussetzungen:

Grundkurs Didaktik und VL Katechetik aus dem Bachelor-Studiengang Ev. Theologie.

Vorbesprechung:

Zu Semesterbeginn.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hg.): Neues Gemeindepädagogisches Kompendium, Göttingen 2008
- Schramm, Tim: Die Bibel ins Leben ziehen. Bewährte „alte“ und faszinierende „neue“ Methoden lebendiger Bibelarbeit, Stuttgart 2003

2801 Seminar „Auswertung des siebenwöchigen Gemeindepunktums“ [Carsten Claußen]

Pflichtlehrveranstaltung im Master-Studiengang Evangelische Theologie
(14 Leistungspunkte für Praktikum und Auswertungsseminar)

Relevanz:

Das siebenwöchige begleitete Gemeindepunktum, das in der Regel vor Beginn des Master-Studiengangs Evangelische Theologie absolviert werden muss, dient durch die Einführung in die verschiedenen Arbeitsbereiche einer Ortsgemeinde der Berufsfeldorientierung. Darüber hinaus erfahren die Studierenden persönliche Impulse für die Selbstwahrnehmung im Kontext der pastoralen Aufgabenvielfalt und beruflichen Anforderungen. Hierbei werden sie vor Ort durch eine Gemeindepastorin bzw. einen Gemeindepastor begleitet, die die geleistete Arbeit begleiten, reflektieren und auswerten. Um weitergehende Impulse für das Studium und die Entwicklung zur späteren eigenen Berufstätigkeit als Pastorin oder Pastor aus diesem Praktikum zu gewinnen, erfolgt im ersten Semester des Master-Studiengangs eine begleitete Punktumsauswertung an der Theologischen Hochschule.

Ziele und Inhalte:

Die gemeinsame Auswertung dient der Auseinandersetzung und Reflexion mit den eigenen Erfahrungen und denen anderer Praktikantinnen und Praktikanten. Dies erweitert die persönliche und fachliche Kompetenz und unterstützt die Berufsfeldorientierung. Ziel dieser Veranstaltung ist darüber hinaus eine Beschreibung möglicher oder notwendiger Schritte im weiteren Verlauf des Studiums, die zur Stärkung der individuellen Kompetenzen beitragen können.

Arbeitsweise:

Die Auswertungsveranstaltung findet als kompakte Lehrveranstaltung statt. Die Teilnehmenden erhalten die Gelegenheit zu einem ausführlichen Bericht über den Praktikumsplatz und die damit verbundenen Tätigkeiten, die positiven und auch negativen Erfahrungen und die aufgetretenen Fragen bezüglich einer künftigen eigenen beruflichen Tätigkeit. Die Einzelberichte werden in der Gruppe besprochen und auf dem Hintergrund der eigenen Punktumserfahrungen reflektiert.

Vorbereitung:

Das von der Gemeinde ausgestellte Punktumszeugnis sollte möglichst vorliegen. Die eigene Punktumsreflexion (Bericht über Punktumsverlauf, wesentliche Erfahrungen, aufgetretene Probleme, offene Fragen) ist schriftlich so vorzubereiten, dass sie mündlich im Seminar vorgestellt werden kann.

**3101 Sprachkurs „Latein“
[Martin Rothkegel]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(3-stündig; 0 Leistungspunkte)

Relevanz:

„Ich weiß auch fürwahr, daß, wer die Schrift predigen soll und auslegen und hat nicht Hilfe aus lateinischer, griechischer und hebräischer Sprach und soll's allein aus seiner Muttersprache tun, der wird gar manchen schönen Fehlgriff tun“, warnte Luther 1523. Auch wenn Latein in Elstal freiwillig ist: Für die selbständige wissenschaftlich-theologische Bearbeitung historischer und systematischer Fragestellungen sind und bleiben Lateinkenntnisse eine Schlüsselkompetenz.

Ziele:

Einübung der Lektüre leichter Texte der christlichen Latinität. – Wenn die Mehrheit der Teilnehmer keine Vorkenntnisse besitzt, wird der Kurs als Anfangsunterricht gestaltet. In diesem Fall wird empfohlen, im folgenden Semester einen Fortsetzungskurs zu belegen.

Inhalte:

Dem Unterricht liegen leichte bis mittelschwere Originaltexte aus Theologiegeschichte zugrunde. Einstiegstext ist die römische Messe (Ordo Missae). – Alternativ bei Teilnehmern ohne Vorkenntnisse: Einstieg mit ausgewählten Lektionen eines Lehrbuchs.

Voraussetzungen:

Der Kurs setzt Grundkenntnisse der Formenlehre und der Syntax voraus. Es ist bei entsprechendem Arbeitsaufwand möglich, diese Grundkenntnisse durch Selbststudium nachzuholen. Dafür wird tutorielle Begleitung angeboten.

Arbeitsweise:

Texte und eine Kurzgrammatik werden als Kopiervorlagen zur Verfügung gestellt. Bitte halten Sie sich ausreichend Zeit für die unbedingt erforderliche Vor- und Nachbereitung bereit!

Anrechnung

Mit Leistungspunkten anrechenbar ist dieser Sprachkurs nicht, da er keinem der Pflichtmodule zugeordnet werden kann. Wer eine Ahnung von Wichtigkeit und Nutzen des Lateins bekommen hat, wird ihn dessen ungeachtet belegen wollen.

3201 AT-Vorlesung „Leid und Schmerz im AT II“ [Dirk Sager]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Was ist Schmerz und wozu ist er da? Das moderne Verständnis von Schmerz fokussierte sich im Gefolge von R. Descartes besonders auf den akuten, körperlichen Schmerz. Schmerz galt als Warnsignal einer physischen Störung. Erst im Verlauf des 20. Jahrhundert wurde im Westen die Komplexität unterschiedlicher Schmerzdimensionen, z.B. die zerstörerische und traumatisierende Kraft chronischer Schmerzen wiedererkannt. Die (theologische) Relevanz des Themas liegt darin, „daß das Phänomen erlebten Schmerzes mit derselben Notwendigkeit den Menschen zum Nachdenken bringt wie die Tatsache des Todes“ (Frederik J.J. Buytendijk).

Das Thema Schmerz hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem interdisziplinär ausgerichtetem Forschungsfeld entwickelt, an dem neben der Medizin u.a. Psychologie, Philosophie, Kultur- und Sozialwissenschaften beteiligt sind. Theologie bzw. Exegese können dazu ihren Beitrag leisten. In der Welt des Alten Orients und der Bibel finden sich prägende Konzepte, die (neu) zu entdecken sich lohnt.

Ziele:

Die Vorlesung dient dazu, die Vielfalt alttestamentlicher Bilder zum Schmerz vor ihrem wirkungsgeschichtlichen Hintergrund zu reflektieren.

Inhalte:

- ✓ Geschichte des Schmerzes, besonders seit der Neuzeit
- ✓ Beispiele von Schmerzbildern im Alten Orient (Ägypten, Mesopotamien, Griechenland)
- ✓ Einschlägige Konzeptionen von Schmerz in der Hebräischen Bibel

Die Vorlesung setzt die Lehrveranstaltung Leid und Schmerz im AT I aus dem SoSem 2020 fort. Grundlegende Inhalte werden wiederholt, ansonsten kommen neue Themen hinzu. Die LV kann alternativ auch als Seminar besucht werden (s.u. 3202)

Voraussetzungen:

In der Regel die erfolgreiche Absolvierung der Basismodule Altes Testament I und II (Studierende des Masterstudiengangs Diakonie und Sozialtheologie benötigen keine speziellen Voraussetzungen).

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Riede, P.: Art. Schmerz (AT), www.wibilex.de (2016).
- Lenz, Siegfried: Über den Schmerz, in: Ders.: Über den Schmerz. Essays, Hamburg 1998, 9-29.
- Boddice, Rob: Pain. A Very Short Introduction, Oxford 2017. [Dieses Büchlein lohnt sich zur persönlichen Anschaffung, ca. 10,-€]

3202 AT-Seminar „Leid und Schmerz im AT“ [Dirk Sager]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Was ist Schmerz und wozu ist er da? Das moderne Verständnis von Schmerz fokussierte sich im Gefolge von R. Descartes besonders auf den akuten, körperlichen Schmerz. Schmerz galt als Warnsignal einer physischen Störung. Erst im Verlauf des 20. Jahrhundert wurde im Westen die Komplexität unterschiedlicher Schmerzdimensionen, z.B. die zerstörerische und traumatisierende Kraft chronischer Schmerzen wiedererkannt. Die (theologische) Relevanz des Themas liegt darin, „daß das Phänomen erlebten Schmerzes mit derselben Notwendigkeit den Menschen zum Nachdenken bringt wie die Tatsache des Todes“ (Frederik J.J. Buytendijk).

Das Thema Schmerz hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem interdisziplinär ausgerichteten Forschungsfeld entwickelt, an dem neben der Medizin u.a. Psychologie, Philosophie, Kultur- und Sozialwissenschaften beteiligt sind. Theologie bzw. Exegese können dazu ihren Beitrag leisten. In der Welt des Alten Orients und der Bibel finden sich prägende Konzepte, die (neu) zu entdecken sich lohnt.

Ziele:

Die Vorlesung dient dazu, die Vielfalt alttestamentlicher Bilder zum Schmerz vor ihrem wirkungsgeschichtlichen Hintergrund zu reflektieren.

Inhalte/Arbeitsweise:

- ✓ Geschichte des Schmerzes, besonders seit der Neuzeit
- ✓ Beispiele von Schmerzbildern im Alten Orient (Ägypten, Mesopotamien, Griechenland)
- ✓ Einschlägige Konzeptionen von Schmerz in der Hebräischen Bibel
- ✓ Vortrag, Referate, Diskussion

Das Seminar kann alternativ auch als Vorlesung besucht werden (s.o. 3201).

Voraussetzungen:

In der Regel die erfolgreiche Absolvierung der Basismodule Altes Testament I und II (Studierende des Masterstudiengangs Diakonie und Sozialtheologie benötigen keine speziellen Voraussetzungen).

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Riede, P.: Art. Schmerz (AT), www.wibilex.de (2016).
- Lenz, Siegfried: Über den Schmerz, in: Ders.: Über den Schmerz. Essays, Hamburg 1998, 9-29.
- Boddice, Rob: Pain. A Very Short Introduction, Oxford 2017. [Dieses Büchlein lohnt sich zur persönlichen Anschaffung, ca. 10,-€]

3301 NT-Vorlesung „Bibelkunde Neues Testament“ [Carsten Claußen]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 106 (Basismodul Neues Testament I) und im Modul 304 (Ergänzungsmodul Biblische Studien)

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die 27 Schriften des Neuen Testaments bilden gemeinsam mit dem Alten Testament die Grundurkunde des christlichen Glaubens. In den Evangelien spiegelt sich das intensive Bemühen, die frohe Botschaft von Jesus Christus zu verstehen und für das Leben fruchtbar zu machen. Die Apostelgeschichte bietet den frühesten Versuch einer theologisch geprägten Erzählung der frühchristlichen Mission. In der neutestamentlichen Briefliteratur zeigen sich die Fragen und Herausforderungen der Christen und Christinnen in den ersten Gemeinden. Weit in die Zukunft greift schließlich die Hoffnung der Johannesoffenbarung.

Bei aller Vielfalt dieser Schriften lassen sich doch Grundlinien und Entwicklungen sichtbar machen, die als Theologie des Neuen Testaments beschrieben werden können.

Ziele und Inhalte:

Die Vorlesung Bibelkunde NT befasst sich mit allen neutestamentlichen Schriften in bibelkundlicher und einleitungswissenschaftlicher Hinsicht. Im Vordergrund stehen dabei Aufbau und Inhalt der Texte sowie die Fragen der Einleitungswissenschaften: Wer hat als Verfasser mit welcher Intention und welcher Botschaft zu welchem Zeitpunkt in welcher Situation eine Schrift des NT an welche Adressaten geschrieben? Daneben finden auch historische, theologische und hermeneutische Fragen und Probleme exemplarisch Berücksichtigung. Thematische Querschnitte ergänzen die Arbeit an den Einzeltexten.

Ziel ist es, mit den Texten und ihren Inhalten vertraut zu werden. Dazu werden von den Teilnehmenden die aufmerksame Lektüre der Texte und die Bereitschaft erwartet, sich einen Überblick über den Stoff und einzelne Texte anzueignen.

Arbeitsweise:

Die Vorlesung „Bibelkunde Neues Testament“ setzt das intensive Selbststudium der behandelten neutestamentlichen Schriften voraus. Den Teilnehmenden soll damit vermittelt werden, dass die behandelten Themen an Fragestellungen anknüpfen, die jeweils aus der intensiven Lektüre der neutestamentlichen Schriften selbst entstehen. Als Textgrundlage dient eine (exegetisch brauchbare) deutsche Übersetzung (z.B. Elberfelder, Luther, Zürcher oder Einheitsübersetzung). Die Veranstaltung ist als Vorlesung aufgebaut, bietet jedoch Raum für Diskussion und Rückfragen.

Zur Anschaffung empfohlene Bücher:

- JÜRGEN ROLOFF: Einführung in das Neue Testament (Reclams Universal-Bibliothek 18986), Stuttgart 1995, ⁷2012.
und
- UDO SCHNELLE: Einleitung in das Neue Testament (UTB 1830), Göttingen ⁹2017..

**3302 NT-Vorlesung „Johannesevangelium“
[Carsten Claußen]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Das vierte Evangelium stellt sich in Aufnahme der älteren Evangelientradition der zentralen Frage, wer Jesus ist und antwortet mit einer eigenständigen Darstellung der Geschehnisse. Theologie und Geschichte, Interpretation und Rekonstruktion sind dabei miteinander verschmolzen. Vor allem die hohe Christologie des Johannesevangeliums bildet einen Höhepunkt der frühchristlichen Lehrbildung und setzt damit Maßstäbe für die weitere theologische Reflexion.

Ziele:

Durch das exegetische Studium ausgewählter Texte des Johannesevangeliums sollen die Teilnehmenden Kenntnisse der johanneischen Theologie erwerben und vertiefen. Die Veranstaltung eignet sich damit sowohl für eine Erstbegegnung als auch für die Vertiefung und Systematisierung neutestamentlicher Theologie.

Inhalte:

Die Vorlesung widmet sich der Analyse und Auslegung des Johannesvangeliums unter historischen, literaturwissenschaftlichen und theologischen Aspekten. Die johanneische Theologie wird anhand ausgewählter Texte behandelt. Besondere thematische Schwerpunkte werden u.a. der Prolog, die Ich-bin-Worte, die Eschatologie, die Abschiedsreden und die Passionsgeschichte bilden.

Arbeitsweise:

Neben dem überwiegenden Vortrag wird es Gelegenheit zu Rückfragen und Diskussionen geben.

Voraussetzungen:

Griechischkenntnisse sowie bibelkundliches und die Einleitungsfragen betreffendes Grundwissen sind wünschenswert.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Die Lektüre des Johannesevangeliums. Hilfreich ist dabei die begleitende Hinzuziehung eines neueren Kommentars, etwa:
- CHRISTIAN DIETZFELBINGER: Das Evangelium nach Johannes (ZBK.NT 4.1/2), 2 Bde., 2001, ²2004.
- WALTER KLAIBER: Das Johannesevangelium (Die Botschaft des Neuen Testaments), 2 Bde., Göttingen 2017/18
- UDO SCHNELLE: Das Evangelium nach Johannes (ThHK 4), Leipzig ⁵2016.
- ULRICH WILCKENS: Das Evangelium nach Johannes (NTD 4), Göttingen ²2000.

**3303 NT-Seminar „Eschatologie bei Paulus“
[Carsten Claußen]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Die Frage nach der eschatologischen Zukunft des Menschen und zugleich der gesamten Schöpfung spielt in der paulinischen Theologie eine zentrale Rolle. In gewissem Sinne lässt sich die Apokalyptik sogar als „Mutter aller christlichen Theologie“ (E. Käsemann) ansehen.

Ziele:

Das Seminar will die Teilnehmenden zu einer eigenen Wahrnehmung und einem reflektierten Verständnis der paulinischen Theologie und speziell der Eschatologie anleiten.

Inhalte:

Während in den synoptischen Evangelien die Verkündigung vom Kommen des Reiches Gottes im Zentrum steht, betont Paulus als Ziel die Wiederkunft Christi. Er entwickelt seine Eschatologie zwischen den Polen von Naherwartung und Parusieverzögerung. In der damit skizzierten Zwischenzeit entwickelt der Apostel eine Vorstellung eschatologischer Teilhabe an Christus. Diesen und weiteren Themen nachgehend, will die Lehrveranstaltung die Entwicklung der paulinischen Eschatologie nachzeichnen und im weiteren Kontext antik-jüdischer und frühchristlicher apokalyptischer und eschatologischer Vorstellungen einordnen.

Arbeitsweise:

Erwartet werden die Bereitschaft zu intensiver Vorbereitung mit Hilfe entsprechender Lektüre sowie die Übernahme eines Referats! Dem Unterrichtsgespräch kommt besondere Bedeutung zu, und es darf viel Zeit einnehmen.

Voraussetzungen:

Das Seminar kann sowohl zum Erwerb von Grundkenntnissen als auch sinnvoll zur Vertiefung im Hinblick auf Modulabschlussprüfungen genutzt werden. Vorkenntnisse (NT-Bibelkunde) sind dabei wünschenswert. Regelmäßige Teilnahme und Vorbereitung auf die Sitzungen werden vorausgesetzt.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- CHRISTFRIED BÖTTRICH: Die Auferstehung der Toten, in: FRIEDRICH W. HORN (Hg.), Paulus Handbuch, Tübingen 2013, 461-471.
- JÖRG FREY: Gericht und Gnade, in: a.a.O. 471-479.
- UDO SCHNELLE: Paulus. Leben und Denken, Berlin/Boston 2014, 630-657.

3401 KG-Vorlesung „Überblick I“**[Martin Rothkegel]**

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 108 (Basismodul Kirchengeschichte) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Grundlagen)

(im Modul 108: 3-stündig, 4 Leistungspunkte; im Modul 303: 2-stündig)

Relevanz:

Das Christentum hat eine fast zweitausendjährige Geschichte. Ein kirchengeschichtliches Überblickswissen ist unerlässlich für die theologische Arbeit und für die Berufspraxis im Gemeindedienst. Die Fortsetzung dieser Lehrveranstaltung folgt im 5. Semester als „Kirchengeschichte Überblick 2: Reformation und Neuzeit“.

Ziele:

Die Studierenden erwerben ein Orientierungswissen zu Entwicklungslinien, Personen, Ereignissen und Begriffen aus der Geschichte des Christentums in der Antike und im Mittelalter. Sie üben das Mitschreiben einer Vorlesung ein. Sie werden exemplarisch an den Umgang mit übersetzten Quellen herangeführt.

Inhalte:

Einstieg. - Apostolische Väter und Apologeten. - Verfolgungen und Martyrien. - Die *ecclesia catholica* und die Häresien. - Reichskirche, Konzilien und Dogmen. - Kirchenväter. - Mönchtum. - Mission unter den germanischen Völkern. - Östliches und westliches Christentum. - Papsttum, Kreuzzüge und neue Orden. - Frömmigkeit und Theologie im Abendland. - Reformkonzilien und Kirchenkritik.

Arbeitsweise:

Die Lehrveranstaltung setzt sich zusammen aus thematischen Einheiten, die jeweils aus zwei Vorlesungsstunden und einer Stunde Arbeit mit Quellentexten (in deutscher Übersetzung) bestehen. Für Studierende des MA-Studiengangs Freikirchliche Diakonie ist nur die zweistündige Vorlesung obligatorisch. Teil der Lehrveranstaltung ist eine Exkursion ins Bode-Museum in Berlin. Die Teilnehmer benötigen ein Lehrbuch (s.u.). Zusätzlich werden ein Skript und ausgewählte Quellentexte (in deutscher Übersetzung) bereitgestellt.

Lehrbuch zur Anschaffung:

Martin H. Jung, Kirchengeschichte. 2. Aufl. 2017 (UTB) ISBN: 9783825248826, Preis 24,99 €. Das Buch bitte schon bei der ersten Sitzung mitbringen!

**3402 KG-Vorlesung „Geschichte des Baptismus“
[Martin Rothkegel]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur und M.A.], 4 LP [B.A. mit Klausur])

Relevanz:

Konfessionelle Identitäten sind das Ergebnis komplexer geschichtlicher Entwicklungen und Wandlungen. Wer im pastoralen oder diakonischen Dienst einer freikirchlichen Gemeinde steht und die Gemeinde in der Ökumene und in der Öffentlichkeit repräsentiert, sollte mit den Ursprüngen und dem Werden der freikirchlichen Gemeindebewegungen vertraut sein.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben ein Orientierungswissen über die Geschichte und Theologie des Baptismus und reflektieren kritisch die Stärken und Schwächen der baptistischen Tradition. Sie kennen eine Auswahl wichtiger englischer und deutscher Quellentexte und erhalten einen Überblick über wichtige Werke der Sekundärliteratur.

Inhalte:

Die englischsprachigen baptistischen Bewegungen des 17. Jahrhunderts. – Wandel und Ausbreitung des Baptismus im Zeichen von Erweckungsbewegungen und protestantischer Weltmission. – Deutschsprachiger Baptismus. – Nationale und internationale Strukturen und ökumenische Beziehungen.

Arbeitsweise:

Vorlesung. Die Vor- und Nachbereitung durch eigene Lektüre ist unabdingbar. Die zu lesenden Texte werden zu jeder Einheit angegeben. Bitte planen sie dafür mindestens zwei Arbeitsstunden wöchentlich ein.

Voraussetzungen:

Englischkenntnisse. Empfohlen ist, vor dem Besuch der Baptismus-Vorlesung die Vorlesungen KG Überblick I und II zu belegen.

Zur Anschaffung empfohlen:

Es ist sinnvoll, sich eine Auswahl wichtiger englischer und deutscher Bücher zur Geschichte und Theologie des Baptismus anzuschaffen. Die Bücher werden im Rahmen der Vorlesung vorgestellt und empfohlen. Einige Titel können an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenlos oder gegen eine geringe Spende abgegeben werden, für weitere Anschaffungen halten Sie möglichst etwas Geld bereit.

3403 **KG-Seminar „Luthers Katechismen“**
[Martin Friedrich]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Text noch offen

3501 STh-Seminar „Einführung in die Systematische Theologie“ [Uwe Swarat]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 109 (Basismodul Systematische Theologie) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Grundlagen)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Systematische Theologie gehört zu den Hauptdisziplinen der theologischen Wissenschaft. Sie will die Frage beantworten, *was* wir als Christen von heute *warum* glauben können und verkündigen sollen. Deshalb ist sie in einer guten theologischen Ausbildung unentbehrlich.

Ziele:

Das Einführungsseminar will den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Voraussetzungen verschaffen, mit denen sie während ihres weiteren Studiums und in der späteren Berufstätigkeit Texte aus der Systematischen Theologie für die Lösung theologischer Probleme nutzen können. Dazu gehören ein erstes Bekanntwerden mit Arbeitsweisen und ausgewählten Inhalten der Disziplin sowie ein Überblick über die wichtigste Literatur. Die Sprachfähigkeit des Glaubens wird geschult und sachgerechtes theologisches Argumentieren geübt.

Inhalte:

Die Ziele einer Einführungsveranstaltung kann man auf unterschiedliche Weise zu erreichen versuchen. In diesem Semester soll es so geschehen, dass die Teilnehmer sich mit den einleitenden Kapiteln aus zwei bedeutenden Dogmatiken des 20. Jahrhunderts befassen. In diesen Kapiteln werden die unterschiedlichen Ansätze der betreffenden Dogmatiker deutlich. Durch das Gespräch über das Gelesene üben die Teilnehmer systematisch-theologisches Argumentieren ein. Außerdem erhalten sie Listen über die wichtigste Literatur zum Studium der Systematischen Theologie.

Arbeitsweise:

Die Lehrveranstaltung findet in Form eines Seminars statt, in dem die Teilnehmer zu jeder Sitzung Abschnitte aus einer Dogmatik vorbereiten (ca. 30 Druckseiten), über deren Inhalte dann diskutiert wird. Außerdem wird von jeder Sitzung ein Protokoll angefertigt (jeder Teilnehmer muss ein Protokoll schreiben). Die Texte, die der Lehrveranstaltung zu Grunde liegen, stehen mit Beginn der Vorlesungszeit in einem Handapparat in der Bibliothek und werden auch als Kopiervorlagen zur Verfügung gestellt.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Alister E. McGrath, Der Weg der christlichen Theologie, hrsg. von Heinzpeter Hempelmann, Gießen 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. 2013, 1-132.
- Rochus Leonhardt, Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen 4., durchgesehene Aufl. 2009, 15-109.

3502 STh-Vorlesung „Dogmatik II“ [Uwe Swarat]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [B.A. ohne Klausur und M.A.], 4 LP [B.A. mit Klausur])

Relevanz:

Die Frage: „Was kann ich glauben?“, ist eine Grundfrage der Menschheit, auf die alle Religionen und Weltanschauungen Antworten zu geben versuchen. Sie ist gleichbedeutend mit den ganz persönlichen Fragen: Woher komme ich, wozu bin ich da, wohin gehe ich? Auch der christliche Glaube gibt auf diese Fragen Antwort und nimmt in Anspruch, dass sie auf letztgültiger Offenbarung Gottes beruhen. Wie lauten diese Antworten, und wie lässt sich ihr Wahrheitsanspruch begründen? Das darzulegen ist Aufgabe der Dogmatik. Dogmatik vollzieht eine kritische Darstellung der in Gottes Offenbarung dem Glauben sich erschließenden Wirklichkeitserkenntnis und ist somit für Glaube und Denken unentbehrlich. Da ein Semester nicht ausreicht, um auch nur Grundzüge der Dogmatik darzustellen, wird der zu behandelnde Stoff über mehrere Semester aufgeteilt.

Ziele:

Am Ende der Vorlesungszeit sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- einige Hauptprobleme der Dogmatik, ihre Geschichte und ihre gegenwärtige Gestalt kennengelernt, und
- Anregungen für eine eigene Urteilsbildung erhalten haben.

Inhalte:

Offenbarung als Heilsgeschichte, das Neue Testament als Kanon, die christliche Gotteslehre.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Möglichkeiten zur Diskussion.

Voraussetzungen:

Auch wer die Vorlesung Dogmatik I nicht besucht hat, kann dieser hier folgen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Die einschlägigen Kapitel einer von ihnen gewählten Dogmatik.
- Zum Schriftverständnis siehe vor allem Wilfried Härle, Dogmatik, ⁵2018, Kap. 4.
- Zur Gotteslehre: Keith Ward, Gott. Das Kursbuch für Zweifler, Darmstadt 2007, 2., unveränderte Aufl. 2013.

**3503 STh-Seminar „Erwählungslehre“
[Uwe Swarat]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Das Bewusstsein von Gott erwählt zu sein, ist sowohl im Volk Israel als auch in der Christengemeinde vorhanden. Es begründet sich auf biblische Aussagen. Aber was genau heißt „Erwählung“? Bedeutet es dasselbe wie „Prädestination“ oder „Vorherbestimmung“? Gehört es zur Gottheit Gottes, dass er alles vorherbestimmt, was im Großen und im Kleinen auf der Welt geschieht? Wenn ja, bestimmt er dann Menschen auch zum Unglauben und für die Hölle? Aber wie wäre das mit der Freiheit des Menschen vereinbar? Das Stichwort „Erwählungslehre“ wirft also wichtige theologische und existentielle Fragen auf.

Ziele:

Am Ende der Lehrveranstaltung sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- die wichtigsten Einzelfragen des Themas kennengelernt,
- die bedeutendste Neukonzeption der christlichen Erwählungslehre im 20. Jahrhundert studiert und diskutiert sowie
- Ansätze einer eigenen Antwort auf die einschlägigen Fragen entwickelt haben.

Inhalte:

Neben einführenden Texten wird vor allem die Erwählungslehre Karl Barths (Kirchliche Dogmatik II/2, 1942) studiert.

Arbeitsweise:

Seminar, d.h. zu jeder Sitzung ist ein Text vorzubereiten, der dann besprochen wird. Außerdem muss jeder Teilnehmer zu einem Referat und einem Sitzungsprotokoll bereit sein.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Rochus Leonhardt, Grundinformation Dogmatik, Göttingen 4., durchgesehene Aufl. 2009, Abschnitt 11.3
- Theodor Mahlmann, Art. Reformation V. Reformation bis Neuzeit, TRE 27 (1997), 118-156.
- Klaus Berger, Wer bestimmt unser Leben? Schicksal - Zufall – Fügung, Gütersloh 2002.

3611 MuD-Vorlesung „Einführung in die Missiologie“ [Michael Kißkalt]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 111 (Basismodul Mission und Diakonie) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Grundlagen)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Sendung der christlichen Gemeinde besteht darin, Gottes Liebe und Gerechtigkeit durch Wort und Tat in unserer Gesellschaft hörbar und sichtbar zu machen, und Menschen dadurch zum Glauben an Jesus Christus einzuladen. Dabei ist Mission viel mehr als bestimmte Formen von Evangelisation. Um ihrer missionarischen Verantwortung nach dem Evangelium gerecht zu werden, müssen sich Gemeinden auf die aktuellen Herausforderungen einlassen. Von daher ist die Mission der Gemeinde immer wieder neu zu denken, zu glauben und zu leben. Biblische Texte, Erfahrungen aus der Missionsgeschichte und aktuelle Entwicklungen in der weltweiten Mission geben Einblicke in die vielfältigen Horizonte der Missiologie.

Ziele:

Die Studierenden lernen die theologiegeschichtliche Entwicklung und die Schlüsselthemen der Missiologie kennen, um dann in ihrem weiteren Studium weitere missiologische Inhalte einordnen und gewichten zu können. Missionarische Aktivitäten in ihren Gemeinden werden sie wachsam und kritisch wahrnehmen, begleiten und thematisieren.

Inhalte:

- Das Fach Missiologie im Kontext des Theologiestudiums
- Biblische Grundlegungen
- Missiologische Modelle
- Schlüsselthemen: Mission und Evangelisation, Mission und Kultur, Mission und Religionen.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussion
Lektüreaufgaben
Portfolios

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Sundermeier, Theo: Theologie der Mission, in: Konvivenz und Differenz. Studien zu einer verstehenden Missionswissenschaft, MWNF 3, Erlangen, 1995, S.15-42.
- Wrogemann, Henning: Missionstheologien der Gegenwart. Globale Entwicklungen, kontextuelle Profile und ökumenische Herausforderungen, Lehrbuch Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft 2, Gütersloh 2013

3612 MuD-Vorlesung „Missionsgeschichte“ [Michael Kißkalt]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Obwohl sich christliche Mission in der Geschichte als ein zutiefst menschliches Geschehen erweist, entdeckt man bei genauerem Hinsehen doch, wie sich in der Ausbreitungsgeschichte des Christentums auch die Kraft des Evangeliums in die verschiedensten Kulturen inkarniert und sich dort offenbart. In der Entdeckung dieser Ambivalenz bekommt man ein Gespür für die kulturelle und zeitbedingte Prägung von Mission: Inwiefern kann man Prägungen positiv sehen? Wo muss sich christliche Mission vom Evangelium her gegen bestimmte Kulturprägungen sperren? Was für Auswirkung hat dies für den Erfolg (oder Misserfolg) christlicher Mission? Welche Missionsmethode ist in welchem Kontext angemessen? Die immer wieder auftauchende Thematik des Verhältnisses von Mission, Macht und Politik ragt weit in aktuelle Fragestellungen hinein.

Ziele:

Im Blick auf die missionarischen Kontextualisierungsbemühungen der Kirchen in den verschiedenen Kulturen und Epochen kommt es zu einer vertieften Begegnung mit den Grundthemen der Missiologie. Dabei wird man entdecken, dass sich durch die Kenntnis der Missionsgeschichte die Frage nach der aktuellen, angemessenen Mission von Kirche und Gemeinde besser beantworten lässt.

Inhalte:

In einem konzentrierten Lauf durch die Jahrhunderte der weltweiten Christentumsgeschichte werden anhand prägender Missionsbiographien und durch die Darstellung einschneidender missionsgeschichtlicher Ereignisse die jeweils relevanten missions-theologischen und -methodischen Aspekte herausgearbeitet.

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussion. Vor- und Nachbereitung der Vorlesung.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Dana L. Robert: Christian Mission. How Christianity became a World Religion, 2015 (Wiley-Blackwell)
- Michael Sievernich: Die christliche Mission. Geschichte und Gegenwart, Darmstadt 2009
- Ruth A. Tucker: Bis an die Enden der Erde. Missionsgeschichte in Biographien, hrsg. u. ergänzt v. Karl Rennstich, Metzingen 1996

3621 MuD-Vorlesung „Einführung in die Diakonie“ [Ralf Dziewas]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 111 (Basismodul Mission und Diakonie) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Grundlagen)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Diakonie und Mission bilden am Theologischen Seminar Elstal ein gemeinsames eigenständiges Fach neben der Praktischen Theologie. Da eine Verkündigung des Evangeliums ohne Taten der Barmherzigkeit unglaubwürdig bleiben würde, gehört die Diakonie als wissenschaftliche Reflektion diakonischen Handelns zu den wesentlichen Inhalten eines Studiums der Evangelischen Theologie.

Ziele:

Die Einführung in die Diakonie soll einen ersten Überblick über die breit gefächerten Gebiete und Themen des Faches Diakonie bieten und die Studierenden dazu befähigen, die Bedeutung diakonischer Themen für die Gemeindegearbeit und den pastoralen bzw. diakonischen Dienst zu erkennen. Die Einführung liefert die Grundkenntnisse für eine selbstständige Erschließung diakonischer Themenfelder im weiteren Studium.

Inhalte:

- Diakonie als Fach der Theologie
- Die biblische Basis diakonischen Handelns
- Die Diakoniegeschichte und ihre Bedeutung für die Gegenwart
- Die theologische Begründung des diakonischen Auftrags der Gemeinden
- Herausforderungen der Diakonie in der modernen Gesellschaft
- Der Diakonat

Arbeitsweise:

Vorbereitende Lektüre, Vorlesung, Diskussionen, Gruppenarbeiten

Zur Vorbereitung empfohlene Lektüre:

- KOTNIK, Klaus-Dieter K. / HAUSCHILD, Eberhard (Hg.): Diakoniefibel. Grundwissen für alle, die mit Diakonie zu tun haben, Gütersloh 2008
- SCHNEIDER-HARPPRECHT, Christoph: Diakonie, in: GRETHLEIN, Christian /SCHWIER, Helmut (Hg.): Praktische Theologie. Eine Theorie- und Problemgeschichte, Leipzig 2007 [Arbeiten zur Praktischen Theologie 33], S.733-792.

Pflichtlektüre zur 1. Sitzung:

- TURRE, Reinhard: Diakonie. Grundlegung und Gestaltung der Diakonie, Neukirchen-Vluyn 1991 (daraus S. 293-303)

**3622 MuD-Vorlesung „Präventive Diakonie“
[Ralf Dziewas]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die diakonischen Aktivitäten der gemeindenahen und der institutionellen Diakonie im Gesundheitswesen sind in weiten Bereichen krankheits- und defizitorientiert. Angesichts der unaufhaltsamen Entwicklung zu einer ständig älter werdenden Gesellschaft wird die Diakonie neue Verantwortlichkeiten im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung übernehmen müssen, um den Folgen der demographischen Entwicklung erfolgreich entgegenwirken zu können. Gemeinden und ihre diakonischen Einrichtungen können einen Beitrag zum Wohl der Menschen leisten, wenn sie sich als gesundheitsfördernde Organisationen verstehen und Menschen dazu befähigen, ihre Gesundheitschancen zu entwickeln. Die aktuellen gesundheitspolitischen Entscheidungen zur Prävention der Ansteckung mit Covid 19 zeigen die Relevanz der Themenstellung aus epidemiologischer Perspektive.

Ziele:

Die Studierenden sollen die gegenwärtig diskutierten Konzepte von Prävention und Gesundheitsförderung kennen lernen, um zukünftige Aufgabenfelder diakonischen und gemeindlichen Engagements unter gesundheitsbezogener Perspektive entwickeln zu können.

Inhalte:

- Gesundheitsförderung als Thema der Diakonik
- Grundlagen von Prävention und Gesundheitsförderung
- Ganzheitliche Gesundheitsförderung im Sinne der WHO
- Gesundheitsförderung in den wichtigsten Settings und Lebensphasen
- Gesundheitsförderung in institutioneller Diakonie und Gemeindeförderung
- Psychologie von Prävention und Gesundheitsförderung
- Möglichkeiten der Prävention und Gesundheitsförderung bei epidemiologisch relevanten Krankheiten der modernen Gesellschaft (z.B. Ernährungsbedingte Krankheiten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Suchterkrankungen)

Arbeitsweise:

Vorlesung mit Diskussionsmöglichkeit

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- HURRELMANN, Klaus / RICHTER, Matthias / KLOTZ, Theodor / STOCK, Stephanie (Hg.): Referenzwerk Prävention und Gesundheitsförderung. Grundlagen, Konzepte und Umsetzungsstrategien, 5., vollständig überarbeitete Auflage Bern 2018
- KICKBUSCH, Ilona / HARTUNG, Susanne: Die Gesundheitsgesellschaft. Konzepte für eine gesundheitsförderliche Politik, 2., vollständig überarbeitete Auflage Bern 2014

3623 MuD-Seminar „Diakonische Identität“ [Ralf Dziewas]

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Masterstudiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 LP [B.A. ohne Hausarbeit und M.A.], 6 LP [B.A. mit Hausarbeit])

Relevanz:

Viele freikirchliche Gemeinden sind diakonisch aktiv, manche sind sogar Träger ganzer Diakoniewerke oder betreiben Alten-, Kinder- oder Jugendarbeit in eigenen diakonischen Einrichtungen. Fast immer gehört die Leitung und Weiterentwicklung dieser gemeindeeigenen diakonischen Arbeiten zu den Aufgaben der jeweiligen Hauptamtlichen im pastoralen oder diakonischen Dienst. Wie aber kann man ein Profil diakonischer Arbeit gezielt gestalten?

Ziele:

Das Seminar will Grundlagenkenntnisse und methodisches Handwerkszeug für die Gestaltung diakonischer Einrichtungen vermitteln.

Inhalte:

Ausgehend von den Herausforderungen, vor denen die zumeist auf einem Sozialmarkt tätigen diakonischen Einrichtungen stehen, sollen im Seminar theologische Kriterien dafür herausgearbeitet werden, was die Identität stiftenden Elemente einer (frei-)kirchlichen Diakonie sein können. Dazu sollen praktische Methoden und Managementtechniken vorgestellt und diskutiert werden, die dazu eingesetzt werden können, eine spezifische diakonische Identität in einer Einrichtung gezielt zu fördern und zu entwickeln.

Arbeitsweise:

Das Seminar findet insgesamt 8 mal dreistündig statt, damit die durch Lektüre erworbenen und im Seminar vertieften Erkenntnisse jeweils auch in praktischen Anwendungen erprobt werden können. Die genaue Terminabsprache der Sitzungen erfolgt in der ersten Semesterwoche.

Voraussetzung:

Bereitschaft, ein Referat zu übernehmen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Fischer, Michael: Identität im Wandel. Mit Leitbildern Werte in Werke einstiften, in: Heller, Andreas / Krobath, Thomas (Hg.): OrganisationsEthik. Organisationsentwicklung in Kirchen, Caritas und Diakonie, Freiburg i.Br. 2003, S.278-293.
- Dziewas, Ralf: Identität als Prozess. Das Management einer diakonischen Corporate Identity als Kernkompetenz diakonischer Unternehmensführung, in: Schmidt, Heinz / Hildemann, Klaus D. (Hg.): Nächstenliebe und Organisation, Leipzig 2012, S.214-253

3701 PTh-Seminar „Einführung in die Praktische Theologie“ [Andrea Klimt]

Pflichtlehrveranstaltung im Modul 110 (Basismodul Praktische Theologie) und im Modul 303 (Ergänzungsmodul theologische Vertiefung)

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Die Praktische Theologie bildet einen Schwerpunkt im Studienkonzept der Theologischen Hochschule Elstal. Eine Einführung in die Disziplin ist daher für das planvolle Studium des Faches eine notwendige Voraussetzung.

Ziele:

- Elementare Grundkenntnisse von Geschichte, Aufgaben und gegenwärtigen Fragestellungen der Praktischen Theologie
- Grundkenntnisse von Teildisziplinen der Praktischen Theologie: Poimenik, Homiletik, Liturgik und Katechetik

Inhalte:

- Wichtige Etappen der Geschichte der Praktischen Theologie als Wissenschaft
- Gegenwärtige Fragestellungen der Praktischen Theologie
- Poimenik: Klärung des Begriffes „Seelsorge“; Wandlungen des Seelsorgeverständnisses von der Alten Kirche bis in die Gegenwart; Bedingungen und Haltungen des seelsorgerlichen Gesprächs
- Homiletik: Grundlegende Kenntnisse der Predigterarbeitung; ausgewählte homiletische Fragestellungen
- Liturgik: Einführung in die Liturgik mit Hilfe des EGb
- Katechetik: Grundlegende Kenntnisse von Faktoren im Lehr- und Lerngeschehen; bleibende katechetische Fragestellungen

Arbeitsweise:

Als Arbeitsgrundlage dienen ausgewählte Kapitel aus: Michael Meyer-Blanck und Birgit Weyel, Studien- und Arbeitsbuch Praktische Theologie, Göttingen 2008 (UTB 3149), und weitere Texte, die im Seminar diskutiert werden.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Alexander Deeg und Daniel Meier, Praktische Theologie. Module der Theologie Band 5, Gütersloh 2009
- K. Fechtner, J. Hermelink, M. Kumlehn, U. Wagner-Rau, Praktische Theologie. Ein Lehrbuch, Stuttgart 2017

3702 PTh-Vorlesung „Religions- und Entwicklungspsychologie“**[Andrea Klimt]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 3 LP [M.A. und B.A. ohne Klausur])

Relevanz:

Seelsorge und Katechetik erfordern ein Grundwissen über die religiöse Entwicklung von Menschen. Wie entstehen Glaube und Religiosität und welchen Einfluss haben sie auf die Persönlichkeit? Wann macht Glaube krank und wann trägt er zum Wohlbefinden bei? Grundlegende Kenntnisse darüber dienen sowohl zur verantworteten Gestaltung von Lehr-Lernprozessen als auch zu einem emphatischen Umgang mit Fragen des Glaubens und der Religiosität in der Seelsorge.

Ziele:

- Reflexion der Entstehung und Entwicklung von Glauben und Religiosität
- Kenntnis von Grundfragen der Religionspsychologie
- und der Entwicklungspsychologie
- Förderung von Selbstreflexionskompetenz

Inhalte:

- Wie entstehen Glaube und Religiosität?
- Einfluss von Glauben/Religiosität auf die Persönlichkeit
- Einfluss von psychosoziale Bedingungen auf Glauben/Religiosität
- Geschichte und Grundfragen der Religionspsychologie
- Grundfragen der Entwicklungspsychologie
- Religion im Lebenslauf
- Zur aktuellen Forschungslage: Was kommt nach den sog. Stufenmodellen?

Arbeitsweise:

Vorlesung, Diskussion, Lektüre, Übungen.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Grom, Bernhard, Religionspädagogische Psychologie, Düsseldorf 2000
- Heine, Susanne, Grundlagen der Religionspsychologie, Göttingen 2005

**3703 PTh-Seminar „Gemeindeunterricht“
[Andrea Klimt]**

Lehrveranstaltung für den Bachelor-Studiengang Ev. Theologie (Stufe II), den Master-Studiengang Ev. Theologie, den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie und das Zusatzstudium

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Ein wichtiger Bereich der Gemeindepädagogik ist der Gemeinde- oder Bibelunterricht mit Teenagern. Theologinnen, Theologen, Diakoninnen und Diakone sind in ihrem Dienst immer wieder herausgefordert, theologische Themen für Kinder- und Jugendliche verständlich aufzubereiten. Im Gemeindeunterricht werden junge Menschen an den christlichen Glauben und das Leben mit der Bibel herangeführt, in der Absicht, in ihnen selbst nachhaltig Glauben zu wecken. Wie Generationen von Baptistinnen und Baptisten versucht haben dies umzusetzen, spiegelt sich in dem von ihnen entworfenen Unterrichtsmaterial.

Ziele:

Durch Lektüre und eingehende Analyse historischer und zeitgenössischer Lehrbücher und die anschließende Reflexion werden die Teilnehmenden befähigt, selbständig und theologisch reflektiert für den Gemeindeunterricht Unterrichtsmaterial zu gestalten und mit vorhandenem Material differenziert zu arbeiten.

Inhalte:

- Inhalte von Lehrbüchern für junge Menschen in Baptistengemeinden seit 1834
- Reflexion von religionspädagogischem Material zum Glaubens- bzw. Bibelunterricht für Teenager
- Erarbeitung von Kriterien für ein „empfehlenswertes“ Unterrichtsmaterial
- Erarbeitung von religionspädagogischem Material
- Lektüre relevanter Literatur aus der religionspädagogischen Forschung

Arbeitsweise:

Lektüre und Analyse von Lehrbüchern, Lektüre, Referate, Fachinput, Erarbeitung von religionspädagogischem Material und Empfehlungen zum Unterrichtsmaterial.

Voraussetzungen:

Interesse an theologischer Arbeit mit Teenagern und Jugendlichen, Übung Didaktik und VL-Katechetik

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

Beißwenger/Härtner, Konfirmandenarbeit im Freikirchlichen Kontext, Gütersloh 2017

**3704 PTh-Vorlesung „Ordiniertes Amt und Person“
[Andrea Klimt]**

Lehrveranstaltung für den Master-Studiengang Ev. Theologie (Modul 218), den Master-Studiengang Diakonie und Sozialtheologie (Modul 306) und das Zusatzstudium

(4-stündig; 6 Leistungspunkte)

Relevanz:

Im Übergang vom Studium der Theologie, bzw. der Diakonie und Sozialtheologie zum Beruf der Pastorin/des Pastors, bzw. der Diakonin/des Diakons ist eine intensive Reflexion über Begründung, Wesen und Aufgaben des pastoralen/diakonischen Dienstes (Amtes) unter den Bedingungen (insbes.) der freikirchlichen Gemeindesituation erforderlich.

Ziele:

Kenntnis gegenwärtiger pastoraltheologischer Fragestellungen und ihrer Entstehungsgeschichte, Fähigkeit zur pastoraltheologischen Integration von Erkenntnissen der verschiedenen theologischen Disziplinen und angrenzenden Wissenschaften für ein reflektiertes Pastorinnen/Pastoren-Leitbild, Diakoninnen/Diakonen-Leitbild, Kenntnis und Anwendungsfähigkeit von (insbes. für den Anfangsdienst) relevanten pastoraltheologischen (Kunst-)Regeln für die Wahrnehmung der Aufgaben des Berufs, Kenntnis der einschlägigen kirchlichen Ordnungswerke.

Inhalte:

Geschichte und Begriff der Pastoraltheologie; Berufung, Beruf, Ordination und Anfangsdienst der Pastorin/des Pastors, der Diakonin/des Diakons; Verhältnis von Amt und Gemeinde; Verhältnis von Amt und Person. Probleme aus dem administrativen Bereich der pastoralen Tätigkeit (Gemeindebüro, Finanzen, Rechtsfragen, Ordnungen, Gremien); Vorstellung von Arbeitsbereichen des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden durch Gastreferentinnen und -referenten, die diese Arbeitsbereiche verantworten.

Arbeitsweise:

Vorlesung, Diskussion, Lektüre, Übungen

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

G. Rau: Art. Pastoraltheologie, RGG 4.Aufl. Bd.6, Tübingen 2003, Sp. 996-1000.
Ulrike Wagner-Rau, Pastoraltheologie in: Fechtner, Hermelink, Kumlehn, Wagner-Rau (hrsg.), Praktische Theologie – ein Lehrbuch, Stuttgart 2017, S.105-127
M. Klessmann, Das Pfarramt. Einführung in Grundfragen der Pastoraltheologie, Neukirchen-Vluyn 2012

**3705 PTh-Übung „Katechetik“
[Andrea Klimt]**

Lehrveranstaltung im Master-Studiengang Ev. Theologie , Modul Nr. 212 «Ergänzungsmodul Praktische Theologie»; fakultativ auch für andere Studiengänge

(2-stündig; 4 Leistungspunkte)

Relevanz:

Ein großer Teil pastoraler Arbeit besteht in der Beschäftigung mit katechetischen Themen. Gerade die Arbeit mit Erwachsenen in Glaubenskursen, Bildungsangeboten und Projekten bedarf der theologischen und pädagogischen Reflexion. Diese Übung befasst sich mit der Frage welche Bildungsangebote für erwachsene Christen und Christinnen angemessen und interessant sind.

Ziele:

Die Studierenden sollen die grundlegenden pädagogischen Implikationen der Arbeit mit Erwachsenen kennenlernen, reflektieren und einen längeren, komplexen Bildungsprozess entwerfen. Die Vermittlung und Diskussion theologischer Inhalte mit Erwachsenen wird theoretisch reflektiert und praktisch eingeübt. Eine intensive Auswertung der einzelnen Entwürfe von Bildungsprozessen schließt sich an.

Inhalte:

Katechetische Entwürfe, die einen längeren Bildungsprozess darstellen, werden in kleinen Gruppen erarbeitet, ausprobiert und kritisch reflektiert.

Arbeitsweise:

Vortrag, Entwicklung und Durchführung von katechetischen Konzepten, Präsentation im Gemeindegkontext, Auswertung, Diskussion, schriftlicher Stundenentwurf.

Voraussetzungen:

Grundkurs Didaktik und VL Katechetik aus dem Bachelor-Studiengang Ev. Theologie.

Vorbesprechung:

Zu Semesterbeginn.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen:

- Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hg.): Neues Gemeindepädagogisches Kompendium, Göttingen 2008
- Schramm, Tim: Die Bibel ins Leben ziehen. Bewährte „alte“ und faszinierende „neue“ Methoden lebendiger Bibelarbeit, Stuttgart 2003

4001 Kandidatenkolloquium
[Uwe Swarat]

Pflichtlehrveranstaltung für die Studierenden des einjährigen Zusatzstudiums (Kandidatenjahr)

(1-stündig)

Relevanz und Ziel:

Die Verbindung der Erfahrung wissenschaftlicher Theologie mit dem Ausblick auf die künftige Tätigkeit als Pastorin oder Pastor in einer Gemeinde unseres Bundes geht nicht selten einher mit Irritationen und Unsicherheiten. Wie kommt zusammen, was eigentlich zusammen gehört? Auf diesem Weg zu begleiten, ist das Ziel des Kolloquiums, das an der Theologischen Hochschule Elstal speziell für die Absolventen eines Theologiestudiums an anderen Hochschulen angeboten wird.

Inhalte:

Im Mittelpunkt steht nicht die Arbeit an Literatur, sondern die an den Erfahrungen und Entdeckungen eigener theologischer Studien. Die leitende Frage hierbei ist die nach der Umsetzung eigener Studienergebnisse in die Wirklichkeit der Gemeinde. Hierzu sind die Studierenden eingeladen, miteinander über Wege zu sprechen, wie eigene theologische Arbeit für die Gemeinde fruchtbar gemacht werden können. Dass hierbei immer wieder auch eigene Erfahrungen von Gemeindeleben einfließen und reflektiert werden ist gewollt und unbedingt notwendig für den Charakter dieser Veranstaltung.

Durchführung:

Je nach Teilnehmerzahl wird die Veranstaltung in mehrwöchigem Rhythmus stattfinden. Termine und Arbeitsweise werden in der ersten Sitzung besprochen.

4002 Blockseminar „Rhetorik“ [Martin Falk]

Lehrveranstaltung im Bachelor-Studiengang Evangelische Theologie, Stufe II, (5. Semester), den Masterstudiengang Freikirchliche Diakonie sowie Pflichtveranstaltung im Einjährigen Zusatzstudium

(Keine Leistungspunkte)

Ziele:

- Training von freiem Sprechen, öffentlicher Rede und lebendigem Vortrag von ausgewählten biblischen Texten,
- Erleben der Interaktion von Atem, Stimme und Körpersprache.

Inhalte:

- Rhetorik und Kommunikation im Gottesdienst
- Textgestaltung
- Sprachlicher Ausdruck
- Freie Rede
- Was drückt meine Sprache aus?
- Vertraut werden mit der eigenen Stimme
- Kommunikation mit dem ganzen Körper
- Lampenfieber konstruktiv nutzen
- Der Fluss der Rede
- Rhetorische Stil- und Hilfsmittel
- Wie wirke ich auf andere?
- Wie fasziniere ich meine Zuhörer?
- Abschließende Selbsteinschätzung der Sprech- und Redeleistung.

Arbeitsweise:

- Lehrgespräche
- Einzelberatung und Coaching
- Einzel- und Gruppenübungen
- Praktische Übungen mit Videoeinsatz
- Diskussionen und Auswertung in der Gruppe
- Moderation von Gruppenprozessen.

Termin:

22. – 24.01.2021

Genauere Angaben werden am weißen Brett ausgehängt.

Psychologische Beratung für Studierende

Bestimmte Lebensphasen sowie Umbruch- oder Schwellensituationen (*neues Lebensumfeld, Umbrüche im Glauben, beginnende Partnerschaft*), aber auch Belastungen (*wie Studienanforderungen, einschneidende Ereignisse, Tod nahestehender Menschen*) können zu emotionalen Konflikten oder zu psychischen Krisen führen. Dann ist es ratsam, kompetente Unterstützung und Hilfe in Anspruch zu nehmen, um wieder das eigene Gleichgewicht zu finden.

Symptome für eine sich anbahnende oder bereits andauernde seelische Krise können u. a. sein: Selbstzweifel und Selbstwertprobleme, Lern- und Arbeitsstörungen, Scham-/Schuldgefühle, suchtartiges Verhalten jeder Art, intensive Tagträumereien, unterschiedliche Ängste und depressive Verstimmungen, psychosomatische Beschwerden... Oft weisen die Symptome auch auf wesentliche Themen der Lebensgeschichte hin, die noch zu erledigen sind.

Für psychologische Beratung und Begleitung oder Therapie steht Studierenden unserer Hochschule ein erfahrener Psychotherapeut zur Verfügung.

Dipl.-Theol. Dipl.-Psych. Günter Decker, Tel.: (030) 56 59 87 63

Herr Decker hat bis zum Eintritt in den Ruhestand im Frühjahr 2008 in der Psychologisch-psychotherapeutischen Beratungsstelle des Studentenwerks Berlin gearbeitet; er ist Mitglied einer Berliner Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde und ist dort auch in der Seelsorge tätig. Selbstverständlich sind Terminvereinbarungen und Beratungen streng vertraulich.



Profil der Theologischen Hochschule Elstal

Das Studienkonzept: Wissen | Sein | Tun

Das Studium an der Theologischen Hochschule Elstal ist biblisch fundiert, wissenschaftlich reflektiert und gemeindebezogen. Es verbindet guten akademischen Standard in Lehre und Forschung mit solider Praxisorientierung. Die Studiengänge dienen der Vermittlung von theologischer Fachkompetenz, dem Erwerb von Handlungskompetenz und der Entwicklung sozialer und personaler Kompetenz. Der Lernprozess des Studiums an der Theologischen Hochschule Elstal umfasst das Studium der Theologie (Wissen), die Entfaltung von Persönlichkeit und Spiritualität (Sein) und die Befähigung zu verantwortlichem Handeln (Tun).

Wissen: Theologie studieren

Die Theologische Hochschule Elstal bietet ein Studium an, bei dem es um die Vermittlung von theologischer Fachkompetenz und die Befähigung zu selbständigem Urteilen und Denken geht. Zusätzlich zu den klassischen Fächern der Theologie, Neues Testament, Altes Testament, Kirchengeschichte, Systematische Theologie und Praktische Theologie, gehört an der Theologischen Hochschule das Fach Mission und Diakonie zum festen Programm. Die Lehrveranstaltungen beachten Vorkenntnisse der Studierenden und reflektieren Praxiserfahrungen. Sie berücksichtigen in Inhalt und Durchführung die unterschiedlichen Lebenssituationen von Männern und Frauen. Alle Studiengänge bieten die Möglichkeit zu individuellen Schwerpunktsetzungen und zielgerichteter Ausbildung für das spätere Berufsfeld. Im Bereich der Forschung an der Hochschule wird Studierenden die Möglichkeit zur Mitarbeit und Entwicklung eigener Forschungsinteressen gegeben.

Sein: Persönlichkeit entfalten

Studierende an der Theologischen Hochschule Elstal werden als ganze Person gefordert und gefördert. Die Lehrveranstaltungen, Praktika und die Campusgemeinschaft in Elstal fordern den ganzen Menschen in seiner Persönlichkeitsentfaltung heraus. Regelmäßige Feedbacks und Tutorien, Praktika, freiwillige Gesprächsgruppen und der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften helfen den Studierenden, sich eigenverantwortlich dem Prozess der Persönlichkeitsentfaltung zu stellen. Geistliche Angebote wie Gottesdienste und Andachten auf dem Campus und die Nähe zahlreicher Gemeinden in Berlin und Brandenburg laden zur Entfaltung und Vertiefung von Frömmigkeitsformen und Spiritualität ein.

Tun: Verantwortlich handeln

Zum Studium an der Hochschule gehört, bereits im Studium praktische Fertigkeiten zu erlernen und verantwortliches Handeln einzuüben. Die Orientierung für das spätere Berufsfeld erfordert die theoretische und praktische Beschäftigung mit ethischen Fragen, Fragen der sozialen Verantwortung, der Geschlechtergerechtigkeit und der gesellschaftlichen Relevanz theologischer Erkenntnisse und ihrer praktischen Anwendung. Dies wird im Kontext des Studiums und der Lerngemeinschaft an der Theologischen Hochschule Elstal ermöglicht.

Das Fundament: Die Bibel

Quelle und Norm der wissenschaftlich-theologischen Arbeit ist die Heilige Schrift. In ihrem Zentrum steht die heilvolle Zuwendung des Gottes Israels zu allen Menschen in Jesus Christus als Retter und Herrn. Denn: „Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“ (Barmer Theologische Erklärung vom Mai 1934) Die Bibel ist Gottes Wort in Menschenmund. Deshalb gehört zum Hören auf Gottes Wort auch das Bemühen um ein geschichtliches Verständnis der Bibel. Theologie denkt den Wegen Gottes nach, auch jenen, die zur Entstehung der Heiligen Schrift geführt haben.

Der Weg: Gemeinsames Lernen

Das Miteinander von Lernenden und Lehrenden bestimmt das Leben auf dem Campus in Elstal. Dazu gehören sowohl der wissenschaftliche Diskurs als auch das persönliche Gespräch und das gemeinsame Gebet. Miteinander auf Gottes Wort und auf Glaubenszeugnisse aus der Geschichte der Kirche zu hören sowie auf die drängenden Fragen der Gegenwart zu achten, bleibt eine beständige Herausforderung. Auf dem Campus kommen verschiedene Frömmigkeitstraditionen und Konfessionen sowie interkulturelle und internationale Erfahrungen miteinander ins Gespräch. Gemeinsam können neue Wege gefunden werden, das christliche Zeugnis heute lebendig zu verkündigen. Dazu tragen auch Bildungs- und Fortbildungsangebote anderer Campusinstitute als Praxispartner der Theologischen Hochschule bei.

Das Ziel: Die lebendige Ortsgemeinde

Die Sendung der christlichen Gemeinde besteht darin, Gottes Liebe und Gerechtigkeit durch Wort und Tat in unserer Gesellschaft zu bezeugen und Menschen dadurch zum Glauben an Jesus Christus einzuladen. Da das Evangelium am wirksamsten durch lebendige Ortsgemeinden zu den Menschen kommt, ist das Ziel der Studienangebote die Ausbildung von Männern und Frauen für den Dienst als ordinierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und darüber hinaus.

Vom Kollegium des Theologischen Seminars Elstal (Fachhochschule) am 28.04.2005 erstellt, nach Überarbeitung und Ergänzung im Vertrauenskreis (Kollegium und Studierendenrat) durch das Kollegium am 21.12.2011 beschlossen. Am 15.06.2015 wurde die Namensänderung der Hochschule in den Text übernommen.

Nummernschema der Lehrveranstaltungen

1000 Lehrveranstaltungen für den **Bachelor-Studiengang Evangelische Theologie**

- 1100 Lehrveranstaltungen im 1. Semester
- 1200 Lehrveranstaltungen im 2. Semester
- 1300 Lehrveranstaltungen im 3. Semester
- 1400 Lehrveranstaltungen für das 4. bis 6. Semester
 - 1410 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen und Sprachkurse
 - 1420 Altes Testament
 - 1430 Neues Testament
 - 1440 Kirchengeschichte
 - 1450 Systematische Theologie
 - 1460 Mission und Diakonie
 - 1470 Praktische Theologie
 - 1480 Sonstiges

2000 Lehrveranstaltungen für den **Master-Studiengang Evangelische Theologie**

- 2100 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen und Sprachkurse
- 2200 Altes Testament
- 2300 Neues Testament
- 2400 Kirchengeschichte
- 2500 Systematische Theologie
- 2600 Mission und Diakonie
- 2700 Praktische Theologie
- 2800 Sonstiges

3000 Lehrveranstaltungen für den **Master-Studiengang Freikirchliche Diakonie**

- 3100 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen und Sprachkurse
- 3200 Altes Testament
- 3300 Neues Testament
- 3400 Kirchengeschichte
- 3500 Systematische Theologie
- 3600 Mission und Diakonie
 - 3610 Missionswissenschaft
 - 3620 Diakoniewissenschaft
- 3700 Praktische Theologie
- 3800 Sonstiges

4000 Lehrveranstaltungen sonstiger Art

Kontaktmöglichkeiten

Das Kollegium der TH Elstal:

Prof. Dr. theol. Carsten Claußen

Telefon: 033234 74 338, E-Mail: carsten.claussen@th-elstal.de

Prof. Dr. theol. Ralf Dziewas, Prorektor

Telefon: 033234 74 332; E-Mail: ralf.dziewas@th-elstal.de

Prof. Dr. theol. Michael Kißkalt, Rektor

Telefon: 033234 74 310; E-Mail: michael.kisskalt@th-elstal.de

Prof. Dr. theol. Andrea Klimt

Telefon: 033234 74 316, E-Mail: andrea.klimt@th-elstal.de

Prof. Dr. phil. Martin Rothkegel Th.D.

Telefon: 033234 74 318; E-Mail: martin.rothkegel@th-elstal.de

Prof. Dr. theol. Dirk Sager, Studienleiter

Telefon: 033234 334, E-Mail: dirk.sager@th-elstal.de

Prof. Dr. theol. Volker Spangenberg

Telefon: 033234 74 333; E-Mail: volker.spangenberg@th-elstal.de

Prof. Dr. theol. Uwe Swarat

Telefon: 033234 74 340; E-Mail: uwe.swarat@th-elstal.de

Lehrbeauftragte und Gastdozenten:

Martin Falk

Telefon: 06131 92 94 297; E-Mail: mail@audiotrainer.de

Prof. Dr. theol. Martin Friedrich

Telefon: 030 64 49 82 35; E-Mail: m.friedrich@leuenberg.eu

Pastor Matthias Linke

Telefon: 033234 74 317; E-Mail: matthiaslinke@gmx.de

Dr. Walburga Zumbroich

E-Mail: Zumbroich@em.uni-frankfurt.de

Termine des Wintersemesters 2020/21

01.10.2020 – 31.03.2021

09.10.2020		Einführungstag für die Studienanfänger
07. – 08.10.2020		Kollegiumsklausur
12. – 23.10.2020		Griechisch-Intensivkurs
22., 23., 26.10.2020		Mündliche Prüfungen der Master-Studiengänge Ev. Theologie
26.10.2020		Interne Eröffnung, Zeugnisübergabefeier
27.10. 2020	08.00 Uhr	Beginn der Lehrveranstaltungen
	10:00 Uhr	Semestereröffnungsgottesdienst (noch offen) Adventskonzert (noch offen)
18.12.2020	13:00 Uhr	Beginn der Weihnachtspause Einkehrtag (noch offen)
	08:00 Uhr	Vorlesungsbeginn
22. – 24.01.2021		Rhetorikseminar mit Martin Falk
05.02.2021	13:00 Uhr	Ende der Vorlesungszeit



Theologische Hochschule Elstal
 des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
 Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7, 14641 Wustermark bei Berlin
 Tel.: 033234 74-306 (Rektorat) / 74-308 (Studienbüro)
 Fax: 033234 74-309
 E-Mail: Kontakt@th-elstal.de
www.th-elstal.de